

ROTER STERN BREMEN

**Kopf und
Körper
am Ende**



**AUS!
AUS!
AUS!**

01.01.2007
Rückblick 2006



2006 - TIME TO SAY GOOD-BYE?

Es war bitter, ganz ganz bitter.

2005 hatten wir ein schlechtes Jahr. Nur ganz knapp durch Grüne-Tisch-Entscheidung dem Abstieg entronnen in der Wilden Liga, mit nur 2 Siegen und 8 Niederlagen, und an Pfingsten sprang dann in Regensburg ein ganz mieser 21ster Platz heraus.

2006 kams dann richtig dick. Jetzt der Echtabstieg, zwar mit wieder 2 Siegen, 2 Remis und nur 6 Niederlagen, aber mit hohen Klatschen. Und Pfingsten, wieder in Regensburg, diesmal nur der 16. Platz und damit Viertletzter.

Älterwerden und Verletzungen verschonten uns auch im Vorjahr nicht. Wieland hat den Sprung nicht mehr geschafft, auch Claus ist immer weniger da, Ulli holte sich zum Sommer einen Bandscheibenvorfall, Nobby bekam eine neue Hüfte und Murats Knie sagte Feierabend. Jürgen musste seinen Rücken massieren lassen, im Spätherbst waren die Krampfadern dran, André, Hoddle-Jürgen, Mick und während der DAM auch Axel schepperten mit den Köpfen ihren Gegenspieler zusammen und mussten teilweise genäht werden, und auch DFB-Star Ontje kam nie richtig in Tritt.

Eisenstefan suchte neue sportliche Herausforderungen bei seinem Altverein Stahl Eisen, Schorse kam nur noch sporadisch am Sonntag vorbei, und auch Christoph hat sich vom Wilde Liga Spielbetrieb verabschiedet. Und dann gab es ja da auch noch den Nerver der Saison.

Von den Exilsternen war nur Eric aktiv auf der DAM, ab und zu auch mal sonntags, und auch Peter K. nutzte die ein oder andere Fortbildung in Bremen zum Gastauftritt.

WIR KOMMEN WIEDER

Doch es gab auch Sonnenseiten im Leben des Roten Stern.

Wir haben wieder neue alte Gesichter im Kader. Bunny von Vibrator (und damit Doppelabsteiger in der Wilden Liga) ist sonntags und auch bei so manchem Ligaspiel dabei, Rainer von Ex-



Grashoppers Weyhe steht im Tor, Markus, den es beruflich nach Nienburg gezogen hat, war auch auf der DAM, wie überhaupt die Alternativmeisterschaft viele neue Gesichter hatte: Alfred, Marius, Nessi und die Legende Vialli als Gaststar.

Und es gab natürlich auch weitere tolle Momente: Viele Sterne feierten den ersten Geburtstag mit ihren Kleinen, Christian und Martin wurden zum zweiten Mal Vater ebenso wie der Exilstern Klaus in Berlin, Sven hat endlich ein Haus im Grünen, der Teamchef hat geheiratet (jetzt ist es raus) und andere Sterne haben sich frisch verliebt. Und unser Keeper Christian trainierte einen Tag mit Thomas Schaaf für das Fußball-Shakespeare-Stück.

Bleibt der Ausblick auf 2007: Können wir das WM-Fieber in die neue Saison retten. Kommen wir noch mal groß raus. Alles egal. Wichtig ist:

Wir müssen ruhiger werden, uns nicht anschreien, nicht recht-haberisch werden, die Ansprüche reduzieren, uns an den kleinen Dingen freuen, also alles

WAS IM HOHEN ALTER VORAUSSETZUNG IST



von



BILANZ

Seite 3

655 Spiele in 28 Jahren bedeuten 23 Spiele pro Jahr im Schnitt. Und die Bilanz wird immer mieser.

Insgesamt haben wir mittlerweile einschließlich des Ligabetriebes, des Pokalwettbewerbes, der Hallen- und Kleinfeldturniere 275 Spiele in der Wilden Liga gemacht, davon 191 im normalen Ligabetrieb. Das 200ste wird wahrscheinlich unser letzter Einsatz in der Zweitklassigkeit sein, das dreihundertste Spiel gesamt wahrscheinlich erst in 2008. Schon 120 Mal sind wir allein bei Deutschen Alternativmeisterschaften angetreten.

1707 Tore in 655 Spielen bedeuten einen Schnitt von 2,62, 1190 Gegentore einen Schnitt von 1,82.

Das 1700ste Tor köpfte Pelle nach Freistoßflanke von Sven im Juli gegen Höttges Erben vom 16ner ins Netz. Das 1111ste Gegentor kassierten wir in der Halle im Vorrundenspiel gegen Florasia.

Der 333ste Sieg war der gegen Prollen mit Stollen im Juli, das 100ste Unentschieden war ein torloses gegen Stahl Eisen beim Wilde-Liga-Hallenturnier, und 2008 wird wohl auch die 222ste Niederlage folgen.

Nur 49 Tore in 30 Spielen ist trauriger Höhepunkt dieses Jahres. Im Schnitt nur 1,63 Tore je Spiel bei sage und schreibe 2,77 Gegentoren pro Spiel sind einzigartig und kommen hoffentlich in dieser Größenordnung nie wieder vor.

Weniger als 49 Tore schossen wir zuletzt 1991, da hatten wir aber auch nur 9 Spiele. Mehr als 13 Niederlagen kassierten wir nur im Vorjahr, dort hatten wir aber auch 16 Siege.

Es ist das zweite Jahr, und das in Folge, indem die Gesamtpunktbilanz negativ ausfällt.

Eine negative Torbilanz hatten wir noch nie, sondern erstmals in dem abgelaufenen Jahr.!!!

Immerhin spielten auch 2006 wieder 37 verschiedene Rotsterne bei den 30 Spielen mit. Erstaunlich, nach mittlerweile 32 Jahren des Bestehens.

JAHR	SPIELE	G	U	V	TORE		PKT.	KADER	SPIELE	G	U	V	TORE		PKT.
1975	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
1976	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
1977	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
1978	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
1979	25	17	4	4	96	56	55	?	25	17	4	4	96	56	55
1980	25	12	5	8	58	33	41	?	50	29	9	12	154	89	96
1981	10	5	2	3	37	24	17	?	60	34	11	15	191	113	113
1982	27	18	3	6	66	31	57	30	87	52	14	21	257	144	170
1983	13	10	1	2	63	24	31	33	100	62	15	23	320	168	201
1984	18	12	1	5	54	24	37	29	118	74	16	28	374	192	238
1985	15	8	4	3	46	20	28	35	133	82	20	31	420	212	266
1986	16	10	2	4	35	21	32	36	149	92	22	35	455	233	298
1987	13	9	1	3	62	33	28	25	162	101	23	38	517	266	326
1988	6	5	1	0	38	9	16	26	168	106	24	38	555	275	342
1989	18	10	2	6	40	28	32	29	186	116	26	44	595	303	374
1990	8	3	2	3	14	10	11	26	194	119	28	47	609	313	385
1991	9	4	2	3	30	26	14	31	203	123	30	50	639	339	399
1992	21	9	1	11	60	41	28	29	224	132	31	61	699	380	427
1993	19	8	3	8	60	42	27	32	243	140	34	69	759	422	454
1994	36	17	4	15	64	62	55	32	279	157	38	84	823	484	509
1995	29	12	8	9	53	43	44	30	308	169	46	93	876	527	553
1996	35	17	7	11	66	44	58	28	343	186	53	104	942	571	611
1997	39	20	6	13	94	55	66	37	382	206	59	117	1036	626	677
1998	33	17	4	12	81	60	55	33	415	223	63	129	1117	686	732
1999	31	18	6	7	79	42	60	33	446	241	69	136	1196	728	792
2000	25	12	3	10	65	59	39	38	471	253	72	146	1261	787	831
2001	25	13	3	9	77	68	42	32	496	266	75	155	1338	855	873
2002	23	12	3	8	66	49	39	38	519	278	78	163	1404	904	912
2003	36	15	10	11	75	62	55	49	555	293	88	174	1476	966	967
2004	36	18	6	12	91	75	60	41	591	311	94	186	1570	1041	1027
2005	34	16	1	17	88	66	49	44	625	327	95	203	1658	1107	1076
2006	30	7	10	13	49	83	31	37	655	334	105	216	1707	1190	1107



EIN SCHRECKEN OHNE ENDE

Datum	Gegner	.	Erg.	Tore ges	Pkt.	3-Pkte.	G	U	V	Hinweise
11.02.2006	Jesus Kicker Achim	Achim	1 0	1 0	2 0	3	1	0	0	Hallenturnier Achim
11.02.2006	MTV Riede		2 2	3 2	3 1	4	1	1	0	8 Teilnehmer, 3.Platz
11.02.2006	Radsport Achim		0 0	3 2	4 2	5	1	2	0	4er Gruppe, 2.Platz VR
11.02.2006	Freizeitkicker Delm.		1 0	4 2	6 2	8	2	2	0	Spiel um Platz 3
05.03.2006	AC Florasia	Blockdiek	0 5	4 7	6 4	8	2	2	1	WildeLigaHalle Vorr.
05.03.2006	Spvgg Ulf 04		2 2	6 9	7 5	9	2	3	1	4er Gruppe
05.03.2006	Prollen mit Stollen		1 1	7 10	8 6	10	2	4	1	3.Platz
19.03.2006	Stahl Eisen	Blockdiek	0 0	7 10	9 7	11	2	5	1	WildeLigaHalle Endr.
19.03.2006	AC Florasia		1 2	8 12	9 9	11	2	5	2	3er Gruppe 2.Platz
19.03.2006	Konditionskombinat		3 1	11 13	11 9	14	3	5	2	Viertelfinale
19.03.2006	Bex Experience		1 0	12 13	13 9	17	4	5	2	Halbfinale
19.03.2006	AC Florasia		0 6	12 19	13 11	17	4	5	3	Endspiel
21.04.2006	Vibrator Moskovskaya	Findorff	1 1	13 20	14 12	18	4	6	3	Wilde Liga 06
28.04.2006	Stümper 02	Findorff	2 4	15 24	14 14	18	4	6	4	WildeL.06Pokal1.R.
05.05.2006	Interruptus Connection	Findorff	0 0	15 24	15 15	19	4	7	4	Wilde Liga 06
03.06.2006	Kosmos Ost Regensb.	Regensb.	6 0	21 24	17 15	22	5	7	4	20.DAM Regensburg
03.06.2006	Betong Union Köln		0 0	21 24	18 16	23	5	8	4	19 Teams, Vorrunde
03.06.2006	Qwayonics/22Cojones R.		2 2	23 26	19 17	24	5	9	4	5erGruppe, 3.Platz VR
03.06.2006	Partysahne Kassel		2 2	25 28	20 18	25	5	10	4	
04.06.2006	Grüne Tulpe Berlin		0 2	25 30	20 20	25	5	10	5	Viertelfinale 9-16
04.06.2006	Marod.Friedenstr.Iserlohn		2 4	27 34	20 22	25	5	10	6	Halbfinale 13-16
04.06.2006	Rote Beete Hamburg		7 8	34 42	20 24	25	5	10	7	Platz 15-16, 16.Pl. G..
24.06.2006	Spvgg Ulf 04	Findorff	1 7	35 49	20 26	25	5	10	8	Wilde Liga 06
07.07.2006	Stümper 02	Findorff	2 12	37 61	20 28	25	5	10	9	Wilde Liga 06
21.07.2006	Prollen mit Stollen	Findorff	4 1	41 62	22 28	28	6	10	9	Wilde Liga 06
28.07.2006	Höttges Erben	Findorff	4 3	45 65	24 28	31	7	10	9	Wilde Liga 06
15.09.2006	ZH Schick mich	Findorff	0 6	45 71	24 30	31	7	10	10	Wilde Liga 06
22.09.2006	Cosmos	Findorff	1 2	46 73	24 32	31	7	10	11	Wilde Liga 06
29.09.2006	Stahl Eisen	Findorff	2 4	48 77	24 34	31	7	10	12	Wilde Liga 06
06.10.2006	Konditionskombinat	Findorff	1 6	49 83	24 36	31	7	10	13	Wilde Liga 06
				49 83	24 36	31	7	10	13	

Zum zweiten Mal nach 2005 eine negative Punktbilanz, zum ersten Mal auch eine negative Torbilanz.

10 Unentschieden sind weder Fisch noch Fleisch, aber allein 6 Spiele mit mindestens 5 Toren Unterschied zu verlieren sprechen eine drastische Sprache. Im Vorjahr verloren wir noch über 25% der Spiele mit einem Tor Unterschied, jetzt sind es 20% mit mindestens 5 Toren Differenz. Höhepunkt war zweifelsohne die höchste Niederlage aller Zeiten mit 2:12 gegen Stümper.

Friedo hatte die meisten Einsätze (28), und Pelle schoss die meisten Tore (8). Insgesamt machten 15 von 37 Spielern mehr als ein Drittel der Spiele mit und die 49 Tore verteilten sich auf 20 Torschützen.



Die ultimative Tabelle:

Seit 21 Jahren wird jedes Spiel, jedes Tor in einer Datenbank gespeichert. Insgesamt wurden seit 1986 sagenhafte 532 Spiele und 1401 Tore ausgewertet.

Pelle hat mittlerweile fast 400 Spiele voll, Jürgen steht vor seinem 350sten, Achim vor dem 250sten, Mick und André könnten noch 200, Andreas N. und Friedo 150 sowie Udo 100 im Jahr 2007 schaffen.

Pelle und Stefan E. schossen allein 252 Tore, also ein knappes Fünftel.

Die miese Saison 2006 hat für einige Rotsterne aber auch gute Seiten: Andreas K. schaffte immerhin einen Punktschnitt von 1,50, und auch 13 andere Kicker holten immerhin einen Punkt im Schnitt, also Remis. Nur 5 Spieler hatten eine positive Torbilanz im letzten Jahr, und das waren allesamt Spieler, die nicht zum festen Kader gehören (Eric als Exilstern, Vialli als Aushilfe, René über Friedos Sohn und die beiden Söhne Ontje und Marius).

Gesamteinsätze		erzielte Tore		Punkte/Spiel 2006		Torquotient 2006			
1	Pelle	397	1	Stefan E.	138	Ándreas K.	1,5000	Marius	0,1429
2	Jürgen	342	2	Pelle	114	Timo	1,3750	Ontje	0,1429
3	Uwe Schm.	251	3	Andreas N.	64	Alfred	1,2941	Eric	0,1429
4	Achim	245	4	Christoph	61	Stefan A.	1,2308	Vialli	0,1429
5	Christoph	227	5	Axel	53	Harald	1,1667	René	0,0000
6	Eric	221	6	Jürgen	52	Uwe Schm.	1,1176	Markus	-0,6250
7	Ulli	201	7	Claus G.	46	Friedo	1,1071	Timo	-0,6250
8	Claus G.	198	8	André	44	Pelle	1,0000	Alfred	-0,6471
9	Mick	194	9	Eric	38	Sven H.	1,0000	Anil	-0,6667
10	André	186	11	Ontje	32	René	1,0000	Ándreas K.	-0,7500
14	Axel	146	13	Sven	27	Frank	1,0000	Sven	-0,8571
15	Tasso	143	15	Achim	26	Christian B.	1,0000	Pelle	-0,9091
16	Andreas N.	137	16	Tasso	24	Martin	1,0000	Friedo	-0,9643
17	Stefan E.	133	20	Mick	18	Bunny	1,0000	Harald	-1,0000
18	Friedo	133	22	Uwe Schm.	17	Udo	0,9474	Stefan A.	-1,0000
19	Uwe G.	128	24	Stefan A.	16	Jürgen	0,9474	Thomas	-1,0667
21	Harald	121	25	Thomas	15	Axel D.	0,8636	Jürgen	-1,1579
23	Thomas	118	29	Uwe G.	11	Marius	0,8571	Uwe Schm.	-1,2941
24	Jumbo	113	35	Alfred	9	Vialli	0,8571	Udo	-1,3684
28	Udo	82	39	Jens	6	Eric	0,8571	Ulli	-1,4167
30	Martin N.	76	44	Harald	4	Ontje	0,8571	Axel	-1,4545
33	Sven	70		Ulli	4	Christian J	0,8000	Achim	-1,5000
35	Christian B.	60		Andreas K.	4	Achim	0,7500	Bunny	-1,6000
36	Andreas K.	59		Bunny	4	Markus	0,7500	Rainer	-1,8333
37	Alfred	53		Frank	4	Thomas	0,7333	Mick	-1,8571
39	Ontje	52	50	Markus	3	Mick	0,7143	Andreas N.	-2,0000
40	Anil	51		Christian J.	3	André	0,7143	André	-2,1429
43	Frank	45		Udo	3	Ulli	0,6667	Frank	-2,2000
49	Stefan A.	36		Marius	3	Andreas N.	0,6000	Christian J	-2,6000
50	Bernd R.	36	61	Timo	2	Bernd B.	0,5556	Bernd B	-2,8889
53	Jens	31	68	Martin N.	1	Rainer	0,3333	Christian B.	-3,0000
56	Christian J.	25		Bernd R.	1	Anil	0,3333	Jens	-3,5000
60	Markus	19		Jumbo	1	Jens	0,0000	Güneyt	-10,0000
66	Bunny	16	83	Anil	0				
68	Bernd B.	15		Friedo	0				
72	Nesip	12		Nesip	0				
	Marius	12		Christian B.	0				
	Hasim	12		Hasim	0				
	Timo	10		Bernd B.	0				
80	Rainer T.	8		Rainer T.	0				





Die Entwicklung des Roten Stern im Jahre 2006

Wieder eine sauschlechte Saison. Und wieder will keiner Schuld haben? Die Daten aber sind unbestechlich, und sie fördern die Wahrheit zu Tage.

Die These: wir haben im gesamten Kollektiv versagt, nicht ein Einzelner mehr, nicht ein Einzelner weniger, sondern alle haben gleich große Anteile am Niedergang.

Die Torhüter

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Friedo	28	31	1,11	48	1,71	75	2,68
Rainer	6	2	0,33	7	1,16	18	3,00
Christian B.	3	3	1,00	5	1,67	14	4,67
KEEPER	37	36	0,97	60	1,62	107	2,89
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

Es waren nicht viele im Jahr 2006, die sich ins Tor trauten. Friedo, Rainer und Christian B. mussten ran. Aber wie?

Die Keeper hatten einen Schnitt von 0,97, also weniger als der Gesamtschnitt. Ein Fehler? Nein, den Christian spielte eine Halbzeit bei Ulf mit, trotzdem wurde sein Einsatz mit einer Niederlage bewertet. Und da Friedo auch mal im Feld mitspielte, ist die Anzahl der Spiele der Keeper höher als die Gesamt-

einsätze. Man sieht: Friedo holte im Schnitt mehr Punkte, war aber auch nicht immer im Tor (immerhin 5 Pluspunkte bei Feldeinsätzen). Mit Rainer ist eigentlich auch wenig zu holen, nur jedes Dritte Spiel ein mickriger Punkt, also ein Remis, und ähnlich bei Christian: fast 5 Gegentore pro Spiel, also alle 20 Minuten. Zu viel.

AUF TORHÜTER SOLLTEN WIR 2007 GANZ VERZICHTEN



Sind das Gurken, die sich da an der eigenen Eckfahne ausruhen!

Keiner schaffte es, mehr als einen Punkt pro Spiel zu holen, also immer nur Remis. Udo, punktemäßig noch der Beste, lud alle halbe Stunde zum Gegentor ein. Und Nessi in seiner ersten Saison? Machte das gleich nach. Ulli merkte gleich, das mit ihm nichts los ist und machte daher erstmal ein auf Dauerkrank, während Harald zwar die wenigsten Gegentreffer im Schnitt erreichte, dafür aber war die Außenlinie nur hinten sein Freund: offensive gleich null, wie am schlechtesten Plustorquotienten ersichtlich.

Die Aussenverteidiger

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Nessi	12	12	1,00	32	2,67	46	3,83
Udo	19	18	1,06	35	1,84	61	3,21
Harald	6	7	0,86	7	1,17	13	2,17
Ulli	12	8	0,67	45	3,75	42	3,50
ABWEHR AUßEN	49	45	0,92	119	2,43	162	3,31
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

AUSSENVERTEIDIGER BRAUCHEN WIR 2007 NICHT

Die Innenabwehr

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Markus	8	6	0,75	20	2,50	25	3,13
Mick	7	5	0,72	9	1,29	22	3,14
Thomas	15	11	0,73	32	2,13	48	3,20
Uwe Sch.	17	19	1,12	34	2,00	56	3,29
ABWEHR AUßEN	47	41	0,87	95	2,02	151	3,21
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

Das Prunkstück eines jeden Teams ist die zentrale Defensive. Nicht beim Roten Stern. Bis auf Cannavaro-Schmiedel haben alle eine schlechtere Punktbilanz als die Gesamttruppe.

Dafür allerdings hat der Uwe die meisten Gegentreffer zu verzeichnen. Mit Markus schossen wir immerhin die meisten Tore, aber wohl auch nur, weil er vorne die eigene Stürmer nicht nervte. Micks Mitwirkung ist wie die irische Nationalelf: grosse Klappe, aber es kommt nichts bei rum. Der lange Thomas hat zwar eine gute Plustorbilanz, aber seine Punkte? Offensichtlich ist ihm so mancher Torschuss durch die Storchenbeine gerutscht.

EINE ZENTRALE ABWEHR BEIM ROTEN STERN IST SCHNEE VON GESTERN.





BILANZ

Seite 7

Die Defensive

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Bernd B.	9	5	0,56	14	1,56	40	4,44
Andreas K.	4	6	1,50	9	2,25	12	3,00
Axel	22	19	0,86	40	1,82	72	3,27
DEFENSIVE	35	30	0,86	63	1,80	124	3,54
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

Wenn man keine Abwehr hat, ist das defensive Mittelfeld gefragt. Das aber gibt es nicht beim Roten Stern. Bernd B. hat 4,44 Gegentore je Spiel zugelassen, offensichtlich war nicht nur die Zahl eine Schnapszahl. Axel rannte stets nach

vorn, denn in den Plustoren pro Spiel ist er deutlich besser als in den Gegentoren. Nur nach vorne war nicht seine Aufgabe. Andreas K. dagegen war hinten so gut, das auch das nichts nutzte. 3 Gegentore pro Spiel sind zwar der Spitzenwert innerhalb der Defensivabteilung, aber immer noch schlechter als der Schnitt. Und vier Spiele nur gespielt? Vergiss es.

DEN KLASSISCHEN 6 VOR DER ABWEHR BRAUCHT DER ROTE STERN NICHT



Das Spiel deutscher Mannschaft ist traditionell ein Laufspiel. Nur was soll all das Gerenne, wenn der Sinn das Spieles dabei verloren geht. Anil hat

Die Lungen

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Achim	20	15	0,75	33	1,65	63	3,15
Anil	3	1	0,33	5	1,67	7	2,33
Sven	7	7	1,00	14	2,00	20	2,86
RENNER	30	23	0,77	52	1,73	90	3,00
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

zwar eine Super Plus- und Gegentorbilanz, aber nur ein Punkt sprang dabei heraus. Achim rannte sich tot, und genauso tot ist sein Beitrag zum Team: Vier Spiele braucht er zum Sieg. Und Sven? Die ganze Laufarbeit lohnt nicht die Bohne. 7 Punkte in 7 Spielen, pro Spiel zwei Tore und fast drei Gegentore. Fast alles durch Sieben teilbar. Nur Lungenflügel hat er knapp 1,3.

BEIM ROTEN STERN LOHNT SICH KEIN GERENNE

Das Hirn

Wenn wenigstens die Schaltzentrale in Ordnung wäre. Aber hier heisst Kurzschluss wohl das Programm. Der Älteste, Jürgen, ist zwar Lehrer, aber sein Schüler möchte wohl keiner gerne sein. Schlappe 1,58 Tore fie-

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Bunny	10	10	1,00	14	1,40	30	3,00
Jürgen	19	18	0,95	30	1,58	52	2,74
Ontje	7	6	0,86	19	2,72	18	2,57
HIRN	36	34	0,94	63	1,75	100	2,78
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77



len pro Spiel, wenn der Gruftie die Spiele lenkte.

Seine Sohnmann stand ihm da kaum nach. Obwohl er nur während eines Pfingstwo-

chenendes zum Einsatz kam, und dort nur Opas spielten, während im Ligabetrieb echte Herausforderungen warteten, holte er eigentlich nur Sand aus seinen Gehirnhälften. Ein ehemaliger Auswahlspieler, mit Betonung auf ehemalig. Bleibt der Gaststar der Vibratoren. Den Akku hat er wohl bei seinem Heimatverein gelassen. Nur 1,4 Tore als Vibrator sind eine Schande, aber 3 Gegentore pro Spiel: das ist es tröstlich, das seine Vibratoren-Gurken auch nicht besser spielten.

DAS HIRN BEIM ROTEN STERN IST KLINISCH TOT



Die Offensive hinter den Spitzen

Modernes Fußballspiel lebt von der Raute mit einem klassischen Offensivspieler hinter den Stürmern. Obwohl alle Rotsterne regelmäßig Sportschau gucken, ist die Umsetzung dieser Sache blanke Theorie. Spielt André mit, fal-



len fast keine Tore, spielt Christian vorne, schep-

pert es hinten, und Marius ist in Offensive und Defensive gleich gut, aber Punkte auf der Habenseite bringt das auch nicht.

OFFENSIVES MITTELFELD BEIM ROTEN STERN IST THEORIE

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
André	7	5	0,71	8	1,14	23	3,29
Christian J.	10	8	0,80	16	1,60	42	4,20
Marius	7	6	0,86	19	2,71	18	2,57
OFFENSIVE	24	19	0,79	43	1,79	83	3,46
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

Die Flügelflitzer

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Alfred	17	22	1,29	18	1,06	29	1,71
Frank	10	10	1,00	10	1,00	32	3,20
Andreas N.	10	6	0,60	22	2,20	42	4,20
Jens	2	0	0,00	1	0,50	8	4,00
FLÜGELFLITZER	39	38	0,97	51	1,31	111	2,85
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77

Klassisches Sturmspiel wird über die Außen vorgetragen. Das ist allerdings bis zum Roten Stern nicht vorgedrungen. Alfred hat das laut Statistik noch am besten umgesetzt. Die wenigsten Gegentore pro Spiel, eine super Punktbilanz jedoch täuschen über eines hinweg: Über die Hälfte seiner Spiele machte Alfred in der Halle, und da ist nix mit Flü-

gelläufen. Über Frank legen wir den Mantel des Schweigens, und Jens ist wohl irgendwie immer neben der Linie im Aus hin- und her gerannt: keine Punkte und alle 180 Minuten ein Tor. Andreas N. kennt ebenfalls nur den Smalltalk mit dem gegnerischen Verteidiger und vergaß dabei das Tore schießen.

DAS SPIEL ÜBER AUSSEN IST ZU SCHWER FÜR DEN ROTEN STERN



Die Vollstrecker

Alles wäre ja noch zu verkraften, wenn es vorne im Netz der Gegner richtig krachen würde. Doch nichts



v o n
a l l e -
d e m .
E r i c
h a t e i -

ne Superbilanz, was die Plus- und Gegentore betrifft, aber in Wahrheit steckt nur ein einziges Sieg hinter dieser Bilanz: gegen ein Frauenteam. Noch Fragen? Der Teamchef holte sich 2007 zwar die Torjägerkanone von Eisenstefan zurück, aber der war ja auch wieder wegtransferiert. Auch der Teamchef hatte eine Superbilanz in den Plus- und Gegentoren, aber auch er schoss seine meisten Tore gegen: eine Frauenmannschaft. Bleibt der Ungarnbomber. Spielte er mit, schossen wir 1,19 Tore je Spiel. Wahnsinn. Dafür schossen die Gegner auch nur ein Tor pro Halbzeit. Gute Nacht, Piroshka.

TORE SCHIESSEN SOLLTEN WIR 2007 VERMEIDEN

	Spiele	Pkt.	Pkt/ Spiel	Tore +	Tore+ /Spiel	Tore -	Tore -/ Spiel
Eric	7	6	0,86	19	2,71	18	2,57
Pelle	22	22	1,00	39	1,77	59	2,68
Stefan A.	16	16	1,00	19	1,19	32	2,00
VOLLSTRECKER	45	44	0,98	77	1,71	109	2,42
RS Gesamt	30	31	1,03	49	1,63	83	2,77



2006

Häufigste Einsätze Gesamt (30):	Friedo (28), Axel und Pelle (je 22)
Häufigste Einsätze Wilde-Liga (10):	Christian J. (10), Friedo und Bernd B. (je 8)
Häufigste Einsätze Turniere (19):	Friedo (19), Alfred (16), Axel + Pelle (je 14)
Häufigste Einsätze Outdoor (18):	Friedo (16), Udo + Thomas + Achim (je 15),
Häufigste Einsätze Halle (12):	Friedo (12), Alfred (9), Axel + Pelle (je 8)
Bester Torschütze Gesamt (49):	Pelle (8), Ontje + Axel (je 6), Stefan A. (5)
Bester Torschütze Wilde Liga (16):	Axel (4), Pelle + Stefan A. (je 2)
Bester Torschütze Turniere (31):	Pelle + Ontje (je 6), Marius + Udo + Achim (je 2)
Bester Torschütze Outdoor:	Axel und Ontje (je 6), Pelle (4)
Bester Torschütze Halle:	Pelle(3),Alfred,Timo,Bunny,Jürgen,Stefan A.(je 1)
Bester Punktquotient (1,03 Schnitt):	Andreas K. (1,50), Timo (1,38), Alfred (1,29)
Bester Torquotient (0,59 Schnitt):	Ontje+Vialli+Eric+Marius (je 1,06)





Mit Olli und Reinhold auf der Doppelnull

aus "11 Freunde Nr.51"

Wir wurden in der Keramik vorstellig und öffneten routiniert mit einem Zwickel die Türen. Auf Box Eins schnupperten gerade die Jungs vom Bezahlfernsehen den Toilettenkasten sauber, auf der Zwei hockte Goleo mit hochroter Birne. Box Drei war ebenfalls besetzt...

Na also, ging doch. Nachdem Delle einen zeitnahen Satz heiße Ohren angeboten hatte, legte der Plattenmeister endlich ein paar amtliche Tanzbodenfeger auf. Waldi und ich zwinkerten uns zu und machten Dreierkette auf die Tanzfläche. Schließlich machten dort ein paar kesse Bienen aus dem weiteren Effenberg-Umfeld schwerstens Alarm. „Die sind eigentlich ein Fall für die Sitte“, murmelte Delle anerkennend. Wurde aber auch höchste Zeit, dass die Auslosungs-Party endlich auf Zimmertemperatur kam. Schon seit einer Stunde lungerten die Uli-Stein-Krawatten aus der Ottofleck am Tresen herum, außer uns turnten nur noch Jogi und Olli lustlos auf der Tanzfläche. Klarer Fall, die Jungs waren definitiv keine Stammgäste in der Tanzschule gewesen. Vor allem Jogi tanzte, als hätte er weiße Mäuse in der Buchse. Klassischer Co-Trainer eben. Himmel, was hatten uns die Jungs vom Oka vorher nicht alles versprochen? Betanzbare Weiber satt, hatte es geheißt, außerdem Schampus und freier Zugang zu den weiblichen Mitgliedern der brasilianischen Delegation. Access All Areas, hehe. Also hatten wir uns in Delles Maurerporsche gesetzt und mit ordentlich Oktan nach Leipzig übergesetzt. Der Abend hatte allerdings seeeehr mäßig angefangen, Waldi hatte seine Paulaner-Vorräte nicht mit in den Saal bekommen und Ärger mit der Sicherheit bekommen. Pflichtgemäß hatte der Kollege vom Bayerischen Rundfunk zuerst zugehört, immer mit der Nase auf die Faust. Die Auslosung war ein Vollflop und Dirty Heidi war nicht mit

mir, sondern mit Reinhold zur Aftershow gefahren. Mit Reinhold! Warum nicht gleich mit Rudi Michel? Ich hatte stattdessen Goleo in der Karre. Schönen Dank auch, der Patient hatte mir mächtig die Schonbezüge vollgehaart. Nun groovten wir jedenfalls mit den Mädels und verteilten großzügig Zungentorpedos, als plötzlich Bewegung in den Laden kam. Die Vollgasfraktion rund um den schwerstens verschneiten Hans Kok hatte eing_checked, nun konnte es endlich losgehen. Hänschen war ohnehin schwer in Ordnung, der Kollege bekam zwar in seinem Zustand noch nicht mal eine Jungfrau halbiert, hatte aber vorhin im Zauberkasten jede Menge Muntermacher gebunkert, allerfeinsten Eierlikör von der Kok-Mutti, echt lekker! Nun schlug der Kollege jedenfalls mit Lothar, Kalle, Franz und den anderen Kojoten auf, orderte mit fahriger Geste eine Metaxarundfahrt und führte das große Wort: „Günter, hast du gesehen, wie ich das gemacht habe, mit der Auslosung? Ganz leichte Gruppe für Deutschland! Ganz kleine Illusion für Hans!“ Er nun wieder! Konnte Ungarns Nationaltrainer natürlich nicht auf sich sitzen lassen. Lothar blies mächtig die Backen auf: „Klappe, Holländer, wenn einer die Flossen im richtigen Moment an den Kugeln hatte, dann war das definitiv Lothar Matthäus.“ Apropos Flossen an den Kugeln, wo war eigentlich Heidi? Keine Spur von der Dame unseres Herzens. Links tuschelten Weinreich und Kistner von der Journaille. Beide mit Sonnenbrille und Lochzeitung, die Jungs recherchierten sicher gerade mal wieder investigativ. Vielleicht hatte Trollinger ja mal wieder vergessen, seinen Deckel zu bezahlen. Wir hätten allerdings auch mal einen Job für die Kollegen, Heidi war nämlich immer noch nicht aufgetaucht. Langsam machte sich die Clique echte Sorgen: Nicht, dass Reinhold vor uns entscheidende Punkte gemacht hatte. Wir zückten unsere Detektivausweise und sicherten Beweise, bis auf Waldi, der textete einer Thekenkraft das Ohr warm. Dann gab uns Rummelfliege den entscheidenden Tipp: „Schaut mal auf der Doppelnull nach!“ Gesagt, getan! Wir wurden in der Keramik vorstellig und öffneten routiniert mit einem Zwickel die Türen. Auf Box Eins schnupperten gerade die Jungs vom Bezahlfernsehen den Toilettenkasten sauber, auf der Zwei hockte Goleo mit hochroter Birne. Da ging gar nichts, wir lachten hämisch. Box Drei war ebenfalls besetzt. Delle warf sich auf den Boden und linste parterre hindurch. Eindeutig Beckmanns Slipper mit Borte. Allerdings keine Spur von Heidis Stiletto. Stattdessen hörten wir Bierhoff anerkennend durch die Tür. „Wie du das mit Costa Rica und Ecuador hinbekommen hast, macht dir keiner nach, mein Lieber.“ Reinhold bescheiden: „Alles eine Sache der Planung. Heidi hat toll mitgearbeitet. Und vergiss nicht: Es gibt keine leichten Gegner mehr!“ Die beiden lachten hässlich und Reinhold zog die Spülung.





Jungs haben Durst

aus "11 Freunde Nr.54"

Die Jungs konnten einem leid tun. Seit Montag hockte die komplette Truppe nun schon im Grunewald, streng abgesichert natürlich, Stenger, der Routinier, hatte drei Sicherheitsringe um das Hotel gezogen, da war kaum ein Durchkommen. Hätte sich der gute, alte Trollinger nicht bei Theo den Zugangscode verschafft.

Zwanziger hatte natürlich erst herumgezickt wie Mutti im Sexshop, dann war Theo aber doch noch mit dem Passwort rübergekommen. Und wir hatten es uns natürlich nicht nehmen lassen, höchstpersönlich bei den Jungs vorbeizuschauen, mit ordentlich Marschgepäck, versteht sich. Wir wurden von der Posse schon sehnsüchtig erwartet, die Frisur hatte nämlich vorsorglich die Zimmertheken grundreinen lassen. Trudelten natürlich sofort die Bestellungen aus dem Quartier, der Kapitän, Kahnemann und die anderen orderten gleich palettenweise. Mike per SMS: „SOS. Wir verdursten!“ Ehrensache, dass wir da aushalfen. Wurde allerdings immer schwieriger. Löw hatte gestern nämlich bei Schweini im Nachtkasten die Batterie Feiglinge Junior entdeckt, die wir am Dienstag ins Quartier geschmuggelt hatten.

Jogi hatte gleich bei Papa Jürgen gepetzt, anschließend extrem rauchige Stimmung auf der Etage und schärfste Bewachung der ganzen Truppe. Wir wollten trotzdem noch mal vorbeischaun, morgen ging es schließlich nach München, Costa Rica wegputzen. Also schlugen Delle und ich zusammen mit Waldi und Trollinger Punkt 23 Uhr vor der Hotelpforte auf und bimmelten den Nachtportier aus den Federn. „Parole?“ knarzte es durch die Gegensprechanlage. Das war Stenger, unverkennbar. Delle beugte sich zur Sprechmuschel und flüsterte: „Walter Straten“. Wir mussten grinsen, Jürgen hatte Humor. Vorsichtig pirschten wir uns durch das Freigelände. Plötzlich zischte Delle hektisch vom Ecktisch: „Runter auf den Boden“. Troll und ich gingen gleich vorschriftsmäßig in Gefechtsstellung, hatten eben beide gedient. Waldi hingegen war mal wieder als Showorchester Ungelenk unterwegs und knallte mitten in die Rabatten. Wir lugten vorsichtig zum Hotel. Tatsächlich, am Turmfenster stand Vollspaten Löw und linste mit Feldstecher rüber. Großes Autorenkino mal wieder. Troll übernahm die Führung unserer kleinen Expedition: „Hier entlang. Toter Winkel für Jogi!“ Wir nickten anerkennend, dafür dass unser Ältester schon seit einer Woche nördlich der drei Promille unterwegs war, war der gute Mann definitiv in WM-Form. Schon drängelte sich die ganze Truppe an der Hotelwand und folgte Troll. Wir hatten das Gehöft schon beinahe komplett umrundet, da klopfte Troll endlich an eine Butzenscheibe in Hüfthöhe. Nach einer Minute öffnete sich das Fenster, eine misstrauische

Stimme fragte: „Wer da?“ Statt einer Antwort reichte Troll zwei Flaschen Avena in die Luke. Der Rest war Jubel. „Die Jungs sind da!“ Wir kletterten durch das Fenster in den Schankraum, Schweini und Miro lehnten lässig am Zapfer, der Rest der Nati stand Spalier und klatschte sich die Hände wund. „Günter, Günter“, Und: „Waldi, Waldi!“ Schon nestelten die ersten Auswahlspieler gierig an unseren Rucksäcken. „Her mit den Kolben“, rief Schnix hysterisch und selbst der kleine Odo schnappte sich zwei Wachmacher aus Onkel Günters Schatztruhe. Respekt, den Jungen hatten sie aber gut erzogen, vor zwei Wochen gab es für unser Nesthäkchen noch brav Spezi durch den Strohhalm. Und wir hatten ja noch eine kleine Überraschung für die Truppe, ein 50-Liter-Fässchen feinstes Urpils. Die Truppe war nun heiß wie Frittenfett. Kahnemann drängelte sich vor und schnappte nach dem Fass, war aber schon gut angeleuchtet und ließ das gute Fass fallen, mit Schmackes unserm Käpt'n in die Hacken. Ballack natürlich sofort am Hinken, Wadentreffer versenkt, Mike humpelte stocksauer in seine Kajüte. „Da wird jetzt erst mal wieder Daumen gelutscht“, mutmaßte Schnix. War allerdings auch mal wieder eine typische Olli-Aktion: 3000 Watt in den Armen, Birne leuchtet trotzdem nicht. Aber eh wurscht, das Fass war fällig. Schneider ließ sich nicht bitten und zapfte das Wertstück mit geübten Griffen an. Kahnemann schob gleich gierig sein Glas unter den Hahn und krakeelte stolz: „Erster“. Der gute Mann hatte sich immer noch nicht umgewöhnt. Wir drängelten Olli beiseite und machten Prost mit allen. Auf Jürgen! Auf Walter Straten! Auf uns! Die WM konnte losgehen.





19.DAM

Au, Au, Au, was war das für eine Deutsche Alternativ-Meisterschaft. Schon zum zweiten Male hintereinander in Regensburg, dementsprechend geringes bundesweites Interesse, weil es schon im Vorjahr etwas langweilig war und dann auch noch 14 Tage später die BOLZ-WM in Kassel, die für viele Teams eine Alternative war. So kam eine DAM mit nur 19 Teams zustande, und dabei waren dann auch noch 5 Regensburger Mannschaften und die Frauen von Kosmost Ost Regensburg.

Der Rote Stern hatte eine gute Truppe dabei, immerhin konnte kurzfristig Ontje noch mobilisiert werden, und mit Alfred, Nessi, Markus und Marius waren vier (Fast-)Neulinge dabei, der Bondscoach kam wie immer aus der Pfalz, Andreas N. machte einen Abstecher zum Sohn, und der Altstar Vialli blieb uns von der ersten bis zur letzten Minute treu.

Es war dann wie immer in Regensburg: Platz 16, zwar die beste Platzierung in Regensburg, aber stellt man die Endtabelle auf den Kopf, dann heißt das Viertletztter. So war es immer: 1998 Vorletztter, 2000 Sechstletztter, 2005 immerhin Zwölftletztter, oder anders ausgedrückt über Platz 23 nach 24 zu 21 nach 16. So schlecht war diese Bilanz in Regensburg bisher nicht: 7 Siege, 6 Remis und 17 Niederlagen.



2006 fing die DAM ganz toll an: Erst ein Sieg gegen die Frauen von Kosmos Ost, dann ein torloses Remis gegen Betong Union Köln (und Axel musste mit Platzwunde nach Kopfballduell erstmal die Praxisgebühr in den Kliniken abdrücken), dann wurde jeweils ein 0:2 Rückstand aufgeholt, und am Ende fehlte ein Siegtor zum zweiten Gruppenplatz.

Tag zwei war dann die Hölle: Ontje verletzt, Pelle im ersten Spiel gebodycheckt, Jürgen und UweSchm. angeschlagen, Axel noch gehandicapt, und so hagelte es drei Niederlagen in Folge, die letzte dann durch Elferschiessen, wie immer bei der DAM.

Gruppe A

Owayonics/Suite 15 R.	-	Betong Union Köln	2:0
Roter Stern Bremen	-	Kosmos Ost R.	6:0
Partysahne Kassel	-	Owayonics/Suite15 R.	3:0
Betong Union, Köln	-	Roter Stern Bremen	0:0
Kosmos Ost R.	-	Partysahne Kassel	1:6
Owayonics/Suite 15 R.	-	Roter Stern Bremen	2:2
Betong Union Köln	-	Kosmos Ost R.	9:0
Partysahne Kassel	-	Roter Stern Bremen	2:2
Kosmos Ost. R	-	Owayonics/Suite15 R.	0:9
Betong Union Köln	-	Partysahne Kassel	0:3

1. Partysahne Kassel	15:3 Tore	10 Punkte
2. Owayonics/Suite15 Reg.	14:5 Tore	7 Punkte
3. Roter Stern Bremen	10:4 Tore	5 Punkte
4. Betong Union Köln	9:5 Tore	4 Punkte
5. Kosmos Ost Regensb.	1:30 Tore	0 Punkte

Gruppe B

Petermann Köln	-	Sturmbühne RAF	2:5
Rote Beete Hamburg	-	Petermann Köln	3:3
Balltänzer Bielefeld	-	Rote Beete Hamburg	3:1
Sturmbühne RAF	-	Balltänzer Bielefeld	2:2
Balltänzer Bielefeld	-	Petermann Köln	0:0
Sturmbühne RAF	-	Rote Beete Hamburg	1:0

1. Sturmbühne RAF Regensb.	8:4 Tore	7 Punkte
2. Balltänzer Bielefeld	5:3 Tore	5 Punkte
3. Petermann Köln	5:8 Tore	2 Punkte
4. Rote Beete Hamburg	4:7 Tore	1 Punkt

Gruppe C

Dynamo Windrad Kassel	-	Grüne Tulpe Berlin	0:0
Traktor Bukowski Reg.	-	Hemmungsl. Grobm.	1:2
Rote Hosen Ostberlin	-	Dynamo Windrad Kassel	2:0
Grüne Tulpe Berlin	-	Traktor Bukowski Reg.	0:1
Hemmungsl. Grobmotor.	-	Rote Hosen Ostberlin	2:1
Dynamo Windrad Kassel	-	Traktor Bukowski Reg.	1:2
Grüne Tulpe Berlin	-	Hemmungsl. Grobmotor.	2:1
Rote Hosen Ostberlin	-	Traktor Bukowski Reg.	0:0
Hemmungsl. Grobmotor.	-	Dynamo Windrad Kassel	2:0
Grüne Tulpe Berlin	-	Rote Hosen Ostberlin	2:2

1. Hemmungsl. Grobmotor R.	7:4 Tore	9 Punkte
2. Traktor Bukowski Regensb.	4:3 Tore	5 Punkte
3. Rote Hosen Ostberlin	5:4 Tore	5 Punkte
4. Grüne Tulpe Berlin	4:4 Tore	5 Punkte
5. Dynamo Windrad Kassel	1:6 Tore	0 Punkte

Gruppe D

Satanische Fersen Saarb.	-	HEDU Brüssel	4:1
Marodierende Friedenst.	-	FFK Piranhas Regensb.	0:3
SEK macht Durchzug Fr.	-	Satanische Fersen Saarb.	0:1
HEDU Brüssel	-	Marod. Friedenstauben	0:2
FFK Piranhas Regensb.	-	SEK macht Durchzug Fr.	2:0
Satanische Fersen Saarb.	-	M. Friedenst. Iserlohn	0:1
HEDU Brüssel	-	FFK Piranhas Regensb.	0:3
SEK macht Durchzug Fr.	-	M. Friedenst. Iserlohn	6:0
FFK Piranhas Regensb.	-	Satanische Fersen Saarb.	5:0
HEDU Brüssel	-	SEK macht Durchzug Fr.	0:3

1. FFK Piranhas Regensburg.	13:0 Tore	12 Punkte
2. SEK macht Durchzug Freib.	9:3 Tore	6 Punkte
3. Satanische Fersen Saarbr.	5:7 Tore	6 Punkte
4. MF Iserlohn	3:9 Tore	6 Punkte
5. HEDU Brüssel	1:12 Tore	0 Punkte



Gruppe Platz 17 — 19

Dynamo Windrad Kassel	-	HEDU Brüssel	1:2
Kosmos Ost Regensburg	-	HEDU Brüssel	1:3
Kosmos Ost Regensburg	-	Dynamo Windrad K.	1:2

17. Hedu Brüssel 5:2 Tore 6 Punkte

18. Dynamo Windrad Kassel 3:3 Tore 3 Punkte

19. Kosmos Ost Regensburg 2:5 Tore 0 Punkte

Viertelfinale Platz 9 — 16

Roter Stern Bremen	-	Grüne Tulpe Berlin	0:2
Petermann Köln	-	MF Iserlohn	3:0
Rote Hosen Ostberlin	-	Betong Union Köln	3:0
Satanische Fersen S.	-	Rote Beete Hamburg	5:3

Halbfinale Platz 12 — 16

Roter Stern Bremen	-	MF Iserlohn	2:4
Betong Union Köln	-	Rote Beete Hamburg	6:5.E.

Platz 15 — 16

Rote Beete Hamburg	-	Roter Stern Bremen	7:8.E.
--------------------	---	--------------------	--------

Platz 13 — 14

MF Iserlohn	-	Betong Union Köln	3:0
-------------	---	-------------------	-----

Halbfinale Platz 9 — 12

Grüne Tulpe Berlin	-	Petermann Köln	4:5E.
Rote Hosen Ostberlin	-	Satanische Fersen S.	2:0

Platz 11 — 12

Grüne Tulpe Berlin	-	Satanische Fersen S.	2:0
--------------------	---	----------------------	-----

Platz 9 — 10

Rote Hosen Ostberlin	-	Petermann Köln	3:2
----------------------	---	----------------	-----

Oberpfalznet 1.6.

"Satanische Fersen" am Start

Deutsche Alternativ-Meisterschaft der Hobbyfußballer steigt am Wochenende in Regensburg Regensburg. (Iur) Nein, Michael Ballack ist nicht mit von der Partie. David Beckham auch nicht. Und Ronaldinho wird ebenfalls fehlen. Macht aber gar nichts. Denn die deutsche Alternativ-Meisterschaft "wird wieder richtig kuschelig werden", prognostiziert Mitorganisatorin Karin Griesbeck. "Feiern wird bei dem Fußballturnier genauso groß geschrieben wie kicken", meint Kollege Martin Meyer.

Der Wettbewerb mit Kultstatus geht mittlerweile zum 20. Mal über die Bühne. Zum vierten Mal sind die Hobbykicker nun zu Gast in Regensburg. Im vergangenen Jahr hatte das Team "Sturmbühne RAF" (das Kürzel steht nicht für "Rote-Armee-Fraktion", sondern für die Kneipenmannschaft "Regensburgs Alte Filmbühne") den Titel gewonnen und erwarb sich somit das Recht, die diesjährige Meisterschaft auszurichten.

Einnahmen für guten Zweck

Als Termin wählten die Organisatoren Thomas Mayr, Martin Meyer, Uwe Hering, Katrin Lang und Karin Griesbeck das kommende Wochenende. Austragungsort ist die städtische Sportanlage am Weinweg, offizieller Veranstalter der sozialpädagogische Verein Kreis S.A.K./Donastrudel.

Nach der Gruppenauslosung am Freitagabend spielen die beiden ersten der insgesamt 20 Teams am Samstag ab 10.30 Uhr gegeneinander. Das Finale beginnt am Sonntag um 17.15 Uhr. Begeisterte Zu-

schaauer sind ausdrücklich erwünscht. Letztere haben natürlich nicht nur die Möglichkeit, die 30-minütigen Spiele zu bejubeln: Das Rahmenprogramm des Spektakels besteht unter anderem aus Unplugged-Musik, Grillverkostung, Stadtrundfahrten und einer Hüpfburg für die Kleinen. Ab 22 Uhr geht die Party dann in der Alten Filmbühne weiter. Die erwirtschafteten Einnahmen der ehrenamtlichen Veranstaltung kommen einem sozialen Projekt zugute.

Im Mittelpunkt des Ereignisses stehen aber natürlich die Mannschaften. Mit dabei sind unter anderem das Team "Grüne Tulpe" aus Berlin, welches aus Mitgliedern der grünen Bundestagsfraktion besteht, die "Satanischen Fersen" aus Tübingen und die "Marodierenden Friedenstauben" aus Iserlohn. Internationales Flair bringt die Mannschaft "Hedu Brüssel" mit in das Turnier. Die Belgier hatten sich mit Unmengen von süßlichem Bier um die Teilnahme an der Meisterschaft beworben.

"FKK Piranhas"

Neben dem Titelverteidiger wird die Stadt Regensburg von den "FKK Piranhas", "owayonics/22cojones", "Traktor Bukowski" und der einzigen Frauenmannschaft im Wettbewerb "Kosmos Ost" vertreten. Letztere setzen in taktischer Hinsicht auf eine "kompakte 8er-Raucher-Kette" und haben sich zum Ziel gesetzt, "nicht zweistellig zu verlieren". Jede Mannschaft wird einen künstlerischen Pokal erhalten. Lehrerin Meike Waldmann fertigte die Trophäen mit ihrer 5. Klasse vom Johannes-Turmair-Gymnasium Straubing an.

Karin Griesbeck freut sich schon sichtlich auf die Alternativ-Meisterschaft und kann es kaum erwarten, wenn wieder "ein paar Männer mit dicken Bäuchen über das Feld hetzen". Richtig kuschelig eben.





Viertelfinale Platz 1 — 8			
Party Sahne Kassel	-	Traktor Bukowski R.	0:1
Sturmbühne RAF Reg.	-	SEK m. Durchzug Fr.	0:1
Hemmungsl. Grobm.	-	Owayonics/Suite 15 R.	0:2
FFK Piranhas Regensb.	-	Balltänzer Bielefeld	1:0
Halbfinale Platz 5 — 8			
Party Sahne Kassel	-	Sturmbühne RAF R.	4:3 E.
Hemmungsl. Grobm. R.	-	Balltänzer Bielefeld	0:3
Platz 7 — 8			
Sturmbühne RAF Reg.	-	Hemmungsl. Grobm. R.	2:1
Platz 5 — 6			
Balltänzer Bielefeld	-	Party Sahne Kassel	4:1
Halbfinale Platz 1 — 4			
Traktor Bukowski, R.	-	SEK m. Durchzug Fr.	1:0
Owayonics/Suite 15 R.	-	FFK Piranhas R.	2:1
Platz 3 — 4			
FFK Piranhas R.	-	SEK m. Durchzug Fr.	5:4 E.
Platz 1 — 2			
Traktor Bukowski, R.	-	Owayonics/Suite 15 R.	1:0



Hi Jungs!

Zuallererst das im Prinzip wichtigste: Ich habe mich am vergangenen Wochenende in Regensburg in eurer Mitte mal wieder richtig sauwohl gefühlt, habe viel gelacht und mich z.B. über die Gegenwart unserer drei „Neuzugänge“ auch so richtig gefreut, weil ich finde, dass sie so was von gut passen!!

Es gibt da aber auch ein „leider“: Leider gilt das nämlich verstärkt für mein Mitwirken in eurer Mitte außerhalb des Spielfeldes – damit haben wir mal wieder sehr positive Zeichen gesetzt, im spielerischen (vor allem am zweiten Tag) war das aber leider nicht der Fall!!

Wenn man sich vor Augen führt, dass wir lediglich einen Platz vor HEDU gelandet sind, wird es – wie ich finde – Zeit, dass wir uns und unseren Ansprüchen hinterfragen! Wenn wir (wie z.B. HEDU) Party machen wollen, ist das O.K., kollidiert aber u.U. mit den sportlichen Ansprüchen einiger!

Mir sind während der Spiele einige Situationen aufgefallen, die ich (gelinde gesagt) übertrieben finde: Als erstes möchte ich da auf unsere, meiner Meinung nach, übertriebene Fairness eingehen: Wir spielen gegen eine – wie wir bereits aus der Vergangenheit wissen – nicht gerade faire Mannschaft, bei der Vialli durch Fremdeinwirkung im Strafraum zu Fall kommt – Ich finde, das es dann an denen, die auf dem Platz stehen, wäre, einen Elfmeter einzufordern! Achim wird im Strafraum bei der Ballannahme unten gegen die Fußsohle getreten, geht zu Boden und es gibt wieder keinen Strafstoß! Pelle wird im Strafraum umgehauen, ist selber zu benommen etwas dazu zu sagen, dann ist es wiederum an den anderen dafür zu sorgen, dass der Schiri entsprechend handelt! Aber was machen wir (in diesen drei Fällen aber eher ihr, weil ich alle drei Situationen von außerhalb angeschaut habe) – wir stehen nur herum und machen nix!! ! Wenn wir das tun bzw. halt nichts tun, dürfen wir uns über eine mögliche Niederlage oder Remis nicht beschweren.

In manchen Spielen hatte ich immer wieder das Gefühl, dass es Einzelne primär um die Verfolgung egozentrischer Ziele ging, ob das nun möglichst viele Spielminuten sind, ob das die Jagd nach eigenen Toren ist, ob das ein brillieren auf einer spielentscheidenden Position ist, oder was auch immer! Einige haben in bestimmten Situationen einen nicht wirklich ausgeprägten Kollektivan-spruch: Es kann nicht angehen, dass fast minutengenau darauf geguckt wird, wie viel Minuten der Einzelne spielt, es kann ebenfalls nicht sein, dass von Andreas, der extra kommt, um uns zu verstärken, erst einmal verlangt wird, er müsse sich einordnen, was in der Konsequenz einfach heißt: bleibe mal schön draußen, damit ich spielen kann!! Und da gäbe es noch einiges mehr, was ebenfalls in die gleiche Richtung zeigt - aber das wissen wir alle nur allzu gut!!

Der erste Tag hat gezeigt, dass wir gut imstande sind, auf der DAM zu bestehen, wenn alle das spielen, was sie können und vom Platz gehen, wenn sie kaputt sind! Dann hätten wir wohl so wie Thomas und ich das am Samstagabend sagten, auf einen einstelligen Tabellenplatz enden können (obwohl das gegen Grüne Tulpe wirklich schwer geworden wäre!!), so ist es aber so, dass wir im Prinzip letzter geworden sind und wir uns alle vor Augen führen müssen, dass wir lediglich gegen eine Frauenmannschaft gewonnen haben!!

Der zweite Tag war eine Katastrophe! Ich glaube nicht, dass ich hier noch einzelne Punkte und Situationen aufführen muss, weil ich das genauso gut wisst wie ich!!

Wie gesagt, entweder, wir haben einen bestimmten sportlichen Anspruch und verhalten uns alle dementsprechend – was im Klartext heißt, ich stelle mich im Dienste des Kollektivs und ordne mich unter (keine Angst Jungs, dass heißt nicht gleich, dass ihr nachts von hinten genommen werdet!), oder ich bin da wegen Party, wegen dem alternativen Fußballgedanken und der Stimmung



etc.: Wenn letzteres der Fall sein sollte, kann ich euch eins sagen: Ich hätte in dem Spiel gegen Cosmos gerne auf einen Platz im Sturm verzichtet, wäre für 30 Minuten mal wieder auf meiner alten Liberoposition zurück gekehrt und hätte spätestens beim Stande von 3:0 angefangen dafür zu sorgen, dass ich innerhalb von zehn bis zwanzig Minuten 15 Frauen glücklich mache – das wäre nämlich erstens genau im Sinne des alternativen Fußballgedankens, zweitens haben es bislang wohl sehr wenig Männer geschafft, so viele Frauen in so kurzer Zeit in Ekstase jubeln zu lassen und drittens Du weisst schon Pelle: Aanita - woohoo - Aanita - woohooohoo!!!! So Jungs, dass sind in Kürze, denn ich könnte auch noch viel weiter ausholen, sehe davon aber den Sinn nicht so ein, die Sachen, die mir so durch den Kopf gegangen sind und vielleicht findet der Eine oder Andere sich in diesem oder jenem ja ein wenig wieder!!

DER BONDSOACH, kurz nach Pfingsten



Mittelbayerische

Zeitung für Regensburg – gegr. 1945

Jg. 62 / Nr. 123 / 1,00 € / Teil 1

Dienstag, 30. Mai 2006

„Traktor Bukowski“ gegen „Rote Hosen“

Deutsche Alternativ-Meisterschaft am Weinweg / 20 Teams / Buntes Familienprogramm

REGENSBURG (mx). Die Deutsche Alternativ-Meisterschaft hat 20-jähriges Jubiläum. Sie wird nun schon zum zweiten Mal in Folge in Regensburg stattfinden. Von 2. bis 4. Juni gibt es neben spannenden Fußballspielen auch ein Unterhaltungsprogramm für die ganze Familie.

Wenn auf den städtischen Sportanlagen am Weinweg Fußballhymnen erklingen und von früh bis spät gefeiert wird, dann ist es wieder so weit: Die Deutsche Alternativ-Meisterschaft, kurz DAM, wird ausgetragen. 20 Freizeitmannschaften aus ganz Deutschland haben sich in diesem Jahr für die Teilnahme an dem farbenfrohen Turnier qualifiziert. Da treffen die „Marodierenden Friedenstauben“ aus Iserlohn auf „Partysahne Kassel“ und die „Roten Hosen“ aus Ostberlin auf die „Balltänzer Bielefeld“. Mittendrin auch vier Regensburger Teams mit klingenden Namen wie „Traktor Bukowski“ und „Hemmungslose Grobmotoriker“. Wenn einer Mannschaft mal ein Stürmer fehlt, dann hilft die „Spielerbörse“, bei der gerne Mitglieder anderer Teams ausgeliehen werden dürfen.

„Im Vordergrund stehen der Spaß und ein faires Spiel“, berichtet Martin Meyer vom Organisationsteam. Damit die ganze Familie auf ihre Kosten kommt, gibt es neben den Titelpartien ein buntes Rahmenprogramm: Von musikalischen Darbietungen im Festzelt über Torwandschießen bis hin zur Hüpfburg ist für jeden etwas geboten. Natürlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. „Der Erlös der Veranstaltung soll dann einer sozialen Initiative gespendet werden“, erzählt Mitorganisator Uwe Hering.



Voller Körpereinsatz ist Ehrensache bei der Deutschen Alternativ-Meisterschaft.

Foto: MZ-Archiv/Nübler

Hering selbst ist in der Mannschaft „Sturmbühne RAF“ aktiv. „RAF“ steht dabei übrigens für „Regensburger Alte Filmbühne“. Das Team hat 2005 gewonnen und ist damit für die Austragung der diesjährigen Meisterschaft verantwortlich. Die so genannte Rote Laterne holten sich im letzten Jahr ebenfalls ein paar Regensburger,

genauer gesagt Regensburgerinnen. Die Mädels von „Kosmos Ost“ treten trotz herber Niederlage auch 2006 wieder an – ganz nach dem olympischen Motto „Dabei sein ist alles“. Pokale gibt's schließlich für alle. Die begehrten Trophäen wurden diesmal von den fünften Klassen des Johannes-Turmair-Gymnasiums in Strau-

bing gebastelt. Der offizielle Veranstalter „Donastrudel“ und alle Beteiligten hoffen auf viele Besucher, damit eine ebenso gute Stimmung aufkommt wie in den letzten Jahren. Gespielt wird auch bei Regen, wo sich laut Martin Meyer „die Schönmeterspieler von den Schlammkicker unterscheiden werden“.



Wenn schon keine Tore, dann wenigstens WEIBER!!!

Im Jahr 2006 waren in Regensburg dabei

Tor:	Friedo
Abwehr:	Nessi, Uwe Schm., Tom M., Udo, Ulli, Markus
Mittelfeld:	Achim, Jürgen, Ontje, Axel, Marius
Angriff:	Eric, Pelle, Alfred, Vialli

Tore schossen:

Kosmos Ost Regensburg	Pelle (2), Achim, Ontje, Udo, Eigentor
Betong Union Köln	keiner
Owayonics/22Cojoners	Ontje (2)
Party Sahne Kassel	Pelle, Ontje
Grüne Tulpe Berlin	keiner
Marodierende Friedenstauben Iserlohn	Marius, Ontje
Rote Beete Ostberlin	Andreas N. und im Elfmeterschießen Ontje, Markus, Achim, Udo, Marius, Axel





Das Gekicke der Kannibalen

Fußball ist deshalb so beliebt, weil ihn die Dümms-ten noch verstehen. Cricket würde die Deutschen überfordern

Das Geheimnis der weltweiten Fußballbegeisterung ist, glaube ich, dass nahezu jeder Mensch nach neunzig Spielminuten wissen kann, welche der beiden Mannschaften gewonnen hat oder ob es unentschieden ausgegangen ist. Es gibt Sportarten, da ist es umgekehrt: Je länger man zuschaut, umso weniger versteht man die Regeln. Aus diesem Grund wird Cricket in Deutschland auch nie für ein Massenpublikum taugen: Wir sind noch nicht so weit. Wir sind noch auf Fußballniveau.

Dass meine Lehrerin uns Jungs das Fußballspielen auf dem Pausenhof verbot, empfanden wir damals als herbe Diskriminierung. "Wer mit Füßen nach Bällen tritt", so ihre Begründung, "tritt auch nach Menschen."

Frau Pohl hatte damit irgendwie Recht, denn wir hätten sie am liebsten für dieses Verbot direkt in ihren dicken Hintern getreten. Ansonsten wurde uns Kindern von Frau Pohl die von mir bis heute geglaubte Geschichte erzählt, Fußball sei eine Erfindung der Kannibalen, die mit den ausgekochten Köpfen ihrer Opfer nach dem Essen noch ein wenig herumgekickt hätten.

Bei solchen Bildern im Kopf wuchs auch später nie eine wirkliche Liebe zu diesem Sport. Und als ich mich dann doch eines Tages einmal dem Gruppendruck beugte und bei einem Fußballturnier der Redaktion den Torwart mimte, passierte das, was der Professor der Chirurgie an der Universitätsklinik Tübingen bei Betrachtung der Röntgenbilder einen "irreparablen Schaden" nannte.

"Mein Handwurzelknochen ist seither gesplittert, und das Handgelenk muss, wenn die Arthritis im Alter noch zunimmt, durch eine Metallschiene versteift werden.

Zweimal in meinem Leben war ich in einem echten Fußballstadion. Das erste Mal spielte Stuttgart gegen eine mir nicht mehr erinnerliche Mannschaft, wobei ein gegnerischer Spieler so heftig gefoult wurde, dass er mit einer Trage vom Platz geschafft werden musste.

Mir tat er Leid.

Als man den schwer Verletzten auf dem Weg zum Ausgang an der Zuschauertribüne vorbei trug, riefen die Stuttgarter, die ich bis dahin als gutmütige Mitbürger kennen gelernt hatte, ihm ein höhnisches "Auf Wiedersehen" hinterher.

Wenn ich wüsste, wie der Spieler hieß und wie überhaupt die Mannschaft geheißen hat, in der er spielte, ich wollte mich heute noch dafür entschuldigen, dass auch ich ein Schwabe bin. Das zweite Mal habe ich vergessen.

"Wollen Sie einen Magnet-Pin", fragte mich gestern der Tankwart von Aral. "Was ist das?", fragte ich zurück. "Die Flaggen der WM-Teilnehmer zum Sammeln." "Ist mir egal", sagte ich, und er übergab mir daraufhin die Flagge von Togo. Wahrscheinlich, weil Togo außer mir sonst niemand nimmt.

Schon taten mir die Spieler von Togo wieder Leid, und ich sah sie vor meinem inneren Auge, wie sie auf Tragen aus den deutschen Stadien hinaus transportiert wurden, während Millionen, nein, Milliarden von deutschen Zuschauern ihnen ihr höhnisches "Auf Wiedersehen" hinterher brüllten.

Wie ich dieses Jahr überstehe, weiß ich noch nicht. Man will nur Nutella essen, schraubt den Deckel ab - und da liegt schon wieder ein Fußballspieler darunter.

Man will nur tanken - und fährt dann mit Togo nach Hause. Man will nur ein Laugenweckle beim Bäcker - und bekommt stattdessen ein WM-Brötchen.

Langer Vorrede, kurzer Sinn: Trotz alledem - und obwohl ich dazu noch hundemüde war - zögerte ich, den Aus-Knopf zu drücken, als am Mittwoch dieser Woche nach der "Tagesschau" im ersten Programm das Länderspiel Italien gegen Deutschland übertragen wurde.

Immer wieder war ich kurz davor abzuschalten, dann fiel wieder ein Tor.

Ich machte es mir bequem und schaute zu, wie der Ball mal mehr auf die linke Seite und dann wieder mehr auf die rechte Seite gespielt wurde.

Neunzig Minuten lang.

Es war wie Schlafen, nur besser. Am Ende ging das Spiel vier zu eins aus.

Für Deutschland, glaube ich.

Philipp Maushardt, aus taz, 03.03.06





1. Schon im letzten Jahr waren wir eigentlich abgestiegen. Nur der grüne Tisch rettete uns. Obwohl wir nur zwei Siege und 8 Niederlagen hatten.
2. In diesem Jahr sind wir dann doch richtig abgestiegen. Wieder zwei Siege, sogar zwei Remis, und nur 6 Niederlagen.
3. Die Niederlagen aber waren bitter: 1:7, 2:12, 1:6 und 0:6. Gegen den Erzrivalen Stahl Eisen hielt sich die Niederlage noch in Grenzen, 2:4, und ausgerechnet gegen den neuen Meister Cosmos gab es nur ein 1:2.
4. Ebenso erfreulich sind die Siege und wenigstens ein Remis zu werten: 1:1 gegen Mitabsteiger Vibrator, jeweils 4 Tore in den Siegen gegen Prollen mit Stollen (4:1) und Höttges Erben (4:3). Nur das 0:0 gegen Interruptus Connection war eindeutig zu wenig.
5. 16 geschossene Tore in 14 Spielen sind eindeutig zu wenig. 2005 schoss allein Eisenstefan in den regulären Spielen schon 13 Tore. Der Goalgetter 2006 hieß Axel, mit nur 4 Toren, davon drei gegen Höttges Erben.
6. 42 Gegentreffer in 10 Spielen sind der Hammer. Über 4 Gegentore in jedem Spiel. Nehmen wir mal nur die Niederlagen war, dann sind das sage und schreibe 37 Gegentore in 6 Spielen. Über 6 im Schnitt. Man kann regelrecht behaupten, das wir zusammengebrochen sind. Andere würden sagen: abgeschlachtet.
7. Im Pokal sind wir auch schon in der ersten Runde ausgeschieden. Auch das, obwohl gegen Stümper, ist kein Ruhmesblatt.
8. Wir haben trotzdem unseren Kader erhalten können. Nessi kam hinzu, Friedos Sohn Timo und sein Kumpel René haben mal ausgeholfen, und so wurden insgesamt 30 verschiedene Rotsterne eingesetzt.
9. Unser Wilde Liga Highlight des Jahres war sicherlich das Hallenturnier zu Saisonbeginn. Wir schafften die Vorrunde durch zwei mickrige Remis gegen die Erstligisten Spvgg Ulf 04 und Prollen mit Stollen und trotz einer hohen Niederlage gegen den späteren Sieger AC Florasia, weil wir als Gruppendritter ein Zuckerpünnchen vor den Chorknaben lagen. In der Zwischenrunde dasselbe Spiel: mit 1:2 Toren gegen Florasia verloren, aber das Unentschieden gegen Stahl Eisen reichte zum Viertelfinale, weil Eisen kein Tor gegen



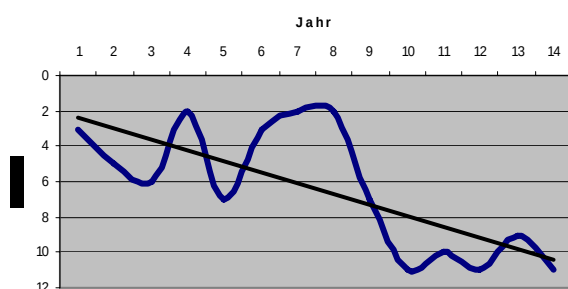
1. Liga	Sp.	G	U	V	Pkt	Tore
1. Cosmos (P)	11	8	2	1	26	43:14 +29
2. Stümper 02	11	8	1	2	25	52:19 +33
3. Spvgg Ulf 04 (N)	11	7	2	2	23	36:23 +13
4. Höttges Erben (N)	11	6	1	4	19	41:26 +15
5. Stahl Eisen	11	5	1	5	16	26:23 +3
6. Konditionskombinat (M)	11	5	1	5	16	30:35 -5
7. AC Florasia	10	5	0	5	15	26:27 -1
8. Prollen mit Stollen	11	4	1	6	13	31:43 -12
9. ZH Schick mich (N)	11	3	3	5	12	33:37 -4
10. Vibrator Moskovskaya	11	3	3	5	12	28:33 -5
11. Roter Stern Bremen	10	2	2	6	8	16:42 -26
12. Interruptus Connection (N)	11	0	1	10	1	7:44 -37
Eintracht Prügel Nicht gewertet (zu wenig Spiele!)						

2. Liga	Sp.	G	U	V	Pkt	Tore
1. 1.FC Fuck United (N)	9	8	1	0	25	45:10 +35
2. Ballwahn Bremen	10	6	2	2	20	33:20 +13
3. FC Energie Kopfnuss (N)	9	5	3	1	18	42:29 +13
4. FC Slab Good Times	9	5	2	2	17	34:30 +4
5. Elf Elfen	10	5	0	5	15	44:42 +2
6. Werber Bremen	8	4	0	4	12	20:25 -5
7. Blue Devils	7	3	1	3	10	31:27 +4
8. Bex-Experience (N)	8	3	0	5	9	30:35 -5
9. Gurke Bremen	10	2	1	7	7	40:49 -9
10. Wadenbeißer United	9	2	0	7	6	26:34 -8
11. Freier Fall	7	0	0	7	0	16:60 -56
Freunde des Balls	Nicht gewertet (zu wenig Spiele)					

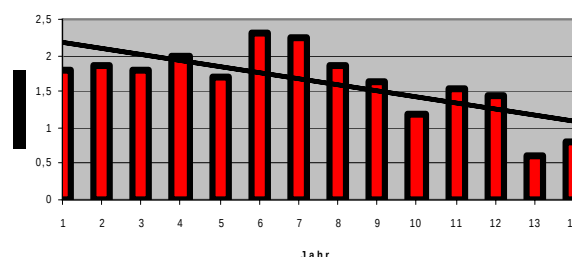


ohne Pokal	Spiele	G	U	V	3 Pkt.	Tore +	Tore -	Punkte jeSpiel	T-Quo.	Tore+ je Sp.	Tore- je Sp.	Platz
1993	11	6	2	3	20	43	24	1,81	1,79	3,91	2,18	3
1994	14	8	2	4	26	40	33	1,86	1,21	2,86	2,36	5
1995	14	7	4	3	25	33	20	1,79	1,65	2,36	1,43	6
1996	12	7	3	2	24	41	16	2,00	2,56	3,42	1,33	2
1997	16	9	0	7	27	56	27	1,69	2,07	3,50	1,69	7
1998	16	12	1	3	37	62	33	2,31	1,88	3,88	2,06	3
1999	13	9	2	2	29	52	24	2,23	2,17	4,00	1,85	2
2000	13	8	0	5	24	49	36	1,85	1,36	3,77	2,77	2
2001	14	7	2	5	23	54	49	1,64	1,10	3,86	3,50	7
2002	12	4	2	6	14	29	33	1,17	0,88	2,75	2,75	11
2003	17	7	5	5	26	50	44	1,53	1,14	2,94	2,59	10
2004	18	8	2	8	26	59	48	1,44	1,23	3,28	2,67	11
2005	10	2	0	8	6	25	38	0,60	0,66	2,50	3,80	9
2006	10	2	2	6	6	16	42	0,80	0,38	1,60	4,20	11
Gesamt	190	96	27	67	301	609	467	1,58	1,30	3,21	2,46	6,36

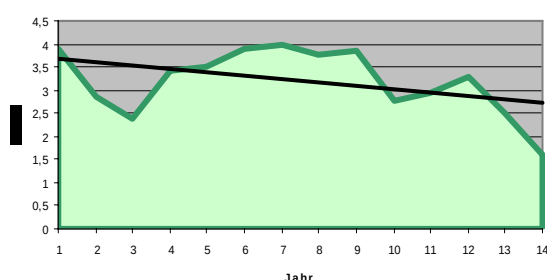
Tabellenstand



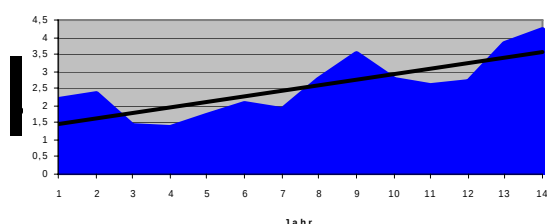
Punktquotient



Tore je Spiel

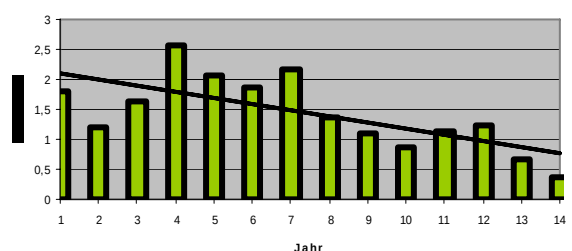


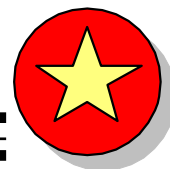
Gegentore je Spiel



1. Zunächst die Tabellenstände: Seit 5 Jahren immer zweitellig. Der Trend nach unten setzt sich fort.
2. Punkte pro Spiel: Wie im Vorjahr unter 1,0 und damit schlecht, obwohl etwas besser als 2005.
3. Der Torquotient ist total mies: Etwas mehr als nur 1 Tor bei drei Gegentoren.
4. Die geschossenen Tore: 1,60 pro Spiel, also unter 2 Tore pro Spiel gab es noch nie.
5. Die Gegentore: über 4 Gegentore pro Spiel gab es ebenfalls noch nie.

Torquotient





Gegen 42 Wilde Liga Teams haben wir 204 Spiele gemacht, davon 13 im Pokal.

2006 haben insgesamt 30 Spieler an den 10 Ligaspielen teilgenommen, und nur Christian J. war immer dabei.

10 verschiedene Torschützen verteilten sich auf die 16 Tore, und Axel schoss davon 4, allein 3 im Match gegen Höttges Erben.

Mit Alfred, Timo und René verloren wir nie, aber wir gewannen auch nie. Mit allen dreien schafften wir je ein Remis.

Andreas N., Güneyt, Jens. M., Harald und Markus gingen in ihren Spielen immer punktlos vom Platz. Bitter

Gegner		Spiele	G	U	V	3 Pkt.	Tore	
1.FC KW		3	3	0	0	9	19	7
	<i>Pokal</i>	1	1	0	0	3	7	2
AC Florasia		2	0	0	2	0	4	6
AS Coma		3	2	0	1	6	19	11
Ballwahn Bremen		3	0	1	2	1	5	8
Botafogo Invalidos		1	1	0	0	3	4	0
Bremer Saufbolde		1	0	1	0	1	4	4
Cosmos		11	4	2	5	13	36	31
Ede & die Zimmermänner		2	2	0	0	6	16	3
Eintracht Zwiétracht		2	2	0	0	6	8	4
Eintracht Prügel		12	7	2	3	23	46	26
	<i>Pokal</i>	1	0	0	1	0	0	5
Elf Elfen		10	7	1	2	22	38	29
ENO		2	2	0	0	6	14	5
	<i>Pokal</i>	1	0	0	1	0	2	5
Fairhouse		3	2	1	0	7	11	2
FC Slab Good Times		1	0	0	1	0	3	5
Freier Fall		0	0	0	0	0	0	0
	<i>Pokal</i>	1	1	0	0	3	11	3
FF Jauche		4	3	0	1	9	23	8
Glasnost Rangers		3	2	1	0	7	10	4
Grasshoppers Weyhe		8	6	0	2	18	22	15
Gröpelinger Kickers		1	1	0	0	3	5	3
Hoettges Erben		3	2	1	0	7	10	4
Interruptus Connection		9	6	2	1	20	44	10
	<i>Pokal</i>	1	0	0	1	0	2	4
Kaputte Bande		2	2	0	0	6	17	6
KaRo Oldenburg		1	0	1	0	1	2	2
KK International		1	1	0	0	3	6	2
Kompost Connection		5	2	0	3	6	14	19
Konditionskombinat		11	4	0	7	12	12	38
	<i>Pokal</i>	1	1	0	0	3	5	4
Mouloudia		1	0	0	1	0	0	6
Muddy Beers		1	0	0	1	0	1	2
Northern Lights		1	0	0	1	0	1	5
Odyssee		4	4	0	0	12	19	2
Prollen mit Stollen		5	2	1	2	7	16	12
SC Misfits		1	0	0	1	0	1	3
SpVgg Ulf 04		2	1	0	1	3	7	8
Stahl Eisen		14	6	1	7	19	29	33
	<i>Pokal</i>	2	0	0	2	0	2	6
Stümper		14	2	1	11	7	31	58
	<i>Pokal</i>	2	1	0	1	3	4	4
Talking Feet		7	2	3	2	9	16	12
Titanic Panic		1	0	0	1	0	0	2
Titan Rum Bumpers		3	2	1	0	7	12	4
	<i>Pokal</i>	1	1	0	0	3	3	1
Uni Bremen		2	0	1	1	1	1	4
Vibrator Moskovskaya		16	6	4	6	22	32	34
	<i>Pokal</i>	1	0	0	1	0	2	7
Wadenbeißer United		12	10	2	0	32	52	18
	<i>Pokal</i>	1	1	0	0	3	6	0
ZH Schick mich		3	1	0	2	3	4	104
GESAMT		204	103	27	74	327	636	464



Wild und am Ball

Der Freizeitfußball im Norden boomt: Die Teams heißen Internationale Härte, Roter Stern Bremen oder Silbersack St. Pauli und spielen in selbst organisierten Ligen, weil ihnen der zwanglos-bunte Kick lieber ist, als das bürgerliche Vereinsleben

Montag, 20 Uhr, "Training" von Asche 07 auf dem Aschenplatz des SV von 1907 Linden in Hannover. "Heute heißt es wieder Klamotten einweichen nach dem Spiel, das rote Zeug kriegst du sonst nicht mehr raus", lautet der Waschtipp von Tom. Drei Tage Tauwetter und Regen haben den Ascheplatz aufgeweicht, kleine Seen und Pfützen zeigen gnadenlos die Unebenheiten auf.

Ein kalter Ostwind treibt den Akteuren die Wangenröte ins Gesicht. Das Flutlicht (Luxus!) verbreitet die Atmosphäre einer Autobahnraststätte. Von rechts spendet die orange Leuchtschrift eines Baumarktes ein wenig Wärme; von links ragen die kaum erkennbaren Kuppeln der Lindener Sternwarte in den verregneten Himmel. Die AkteurInnen haben feinste Funktionsbekleidung mit lässigen Accessoires zu einer leicht "trashigen" Sportbekleidung kombiniert.

Über Jahre hinweg hat sich neben Berlin und Köln, den Metropolen des Freizeitfußballs, auch in Hannover, Bremen und Hamburg eine überlebensfähige Fußball-Parallelgesellschaft entwickelt. Wobei es zu unterscheiden gilt zwischen den Freizeit-Kickern der bunten, wilden oder Hobby-Ligen und jenen, die sich ohne feste Mannschaft von Zeit zu Zeit unverbindlich zum Spielen treffen. "Wir haben eine echte Hobby-Liga, zudem einige verstreute Mannschaften, die wie Nomaden herumziehen und an Turnieren teilnehmen, erklärt der Hannoveraner Stephan, der trotz der Kälte in kurzen Hosen spielt. In der Hannoveraner Hobby-Liga besteht eine Mannschaft aus sechs Feldspielern und einem Torwart. Gespielt wird zweimal fünfundzwanzig Minuten auf einem kleinen Feld. "Asche 07" führt derzeit in der Tabelle vor "Zement Briegel" und "Spoko schwarze Pum-

pe".

Die wilden Kicker glauben, dass der Freizeit-Fußball im WM-Jahr einen Boom erfahren wird. Von der Veranstaltung WM allerdings sind sie enttäuscht: "Die WM 2006 lässt uns 'wahren' Fans doch draußen. Wer lässt sich schon mit Optionen für Eintrittskarten abspeisen, die mit großer Geste gönnerisch in die ausgehungerte Meute geworfen werden", lautet die einhellige Meinung unter den eingemummelten Freizeitfußballern. Die meisten haben sich nicht um ein Ticket beworben. Für die meisten ist das Fifa-Turnier in diesem Jahr nicht



ihnen, sondern einem konsumorientierten Publikum gewidmet.

Aus ähnlichen Gründen entstanden bereits in den 1970er Jahren als sportliche Randerscheinung des politischen Wandels der 1968er in großen Städten die ersten wilden Ligen - in Abgrenzung zu bürgerlicher Vereinsmeierei und den Reglementierungen der langarmigen Fußballkrake DFB. Wildheit und Freiheit sind die Motive der Fußballseparatisten: Es war das Bestreben, der zunehmend von Organisation, grauen Anzügen und Geld regierten offiziellen Fußballbranche den gespielten Ernst zu nehmen. "Holt Euch die Freude und das Spiel zurück", war ein Ruf, der auch heute wieder Aktualität hat.

Wie definiert sich der wilde Fußball? "Unser Liga



Wie definiert sich der wilde Fußball? "Unser Liga nennt sich Hobby-Liga, doch es gibt da mehrere Möglichkeiten. Das Fachorgan "Bolzen" als Zentralorgan der Freizeitfußballer ist sich da auch nicht einig. Wilde Liga klingt aber am besten", finden Stefan und Jochen.

"Schau einfach zu, dann weißt du warum wild der treffende Begriff ist," rät mir Tom mit einem Lachen. "Wir sind näher dran am Straßenfußball, wir spielen nur nicht barfüßig".

Es geht spartanisch zu bei den meisten Teams: Oft gibt es kein Flutlicht und keinen Platzwart; keine abgekreideten Plätze, oft keine Tornetze. Duschen nur in solchen Fällen, wenn die wilden Kicker auf Vereinssportplätzen spielen und einen kleinen fairen

sei schon geregelt und fremdbestimmt genug.

Viele Vereine kennen diese Argumente und bieten ein Gebührenmodell, dass den Freizeit-Fußballern "freien, aber vereinsnahen Raum" lässt, ohne die volle Mitgliedschaft erwerben zu müssen. Jeder Euro ist für sie wichtig.

Woran erkennt man sie, die wilden Kicker? "Schau uns doch an", schlägt Jochen vor und lupft seine Wollmütze. "Keiner von uns verbringt 60 Prozent seiner Freizeit beim Friseur und kauft sich verwegene Rasuren und Färbungen wie die Popstars der Kreisklassen." Niemand wartet mit fettglänzendem Gelhaar und androgynem Haarreif à la van Buyten oder Pizarro auf. Goldene oder weiße Fußballschühchen werden als humoristische Einlage gewertet.

Dort, wo vereinslos gebolzt wird, stehen keine fremd finanzierten, frisch polierten und tiefer gelegten Sportauspuff-Wagen am Spielfeldrand. Alle sind mit dem Fahrrad gekommen.

Hier schwitzt der Molekularbiologe neben dem Fernfahrer, der Tischler neben dem Soziologen: Wilder Fußball ist integrativ, keine geschlossene Gesellschaft. "Wer mitspielen will, kommt einfach dazu", beschreibt Tom abschließend die nicht vorhandenen Zutrittsbestimmungen.

"Aber jetzt lass uns mal anfangen, uns wird kalt.",

sagen die Jungs. "Hell" gegen "Dunkel", heißt das Trainingsspiel. Viele sind nicht gekommen an diesem ungemütlichen Montag: "Der Winter stellt uns auf eine harte Durchhalte-Probe", sagt Jochen. Die Hartgesottenen aber haben gegen Schneestürme und Regengüsse eine erstaunliche Technik entwickelt, lange Unterhosen, abstruse Mützen und Funktionsjacken derart zu kombinieren, dass trotz mehrerer Bekleidungsschichten übereinander ein Grundmaß an Beweglichkeit herrscht und ein flottes Spiel läuft. Mal sehen, wie lange die Achillessehnen halten.

Jörg, Heynlein, aus taz Nord, 16.02.06



Beitrag im Monat für Dusche und Infrastruktur zahlen. Denn auch die Vereine stehen vor leeren Kassen.

Wilde Fußballer haben ihr Talent, ihre Technik und eine Lust zum Spiel, die sie im Verein nicht ausleben können. "Beim Bolzen ist der Druck, gewinnen zu müssen, nicht da, der Spaß und die Freude am Spiel mit Leuten, die freiwillig und aus gleichem Antrieb dazukommen, überwiegt", ist für Stefan der Hauptgrund für die Existenz des zwanglosen Kicks. "Ich brauche kein Vereinsleben, ich hab ja Freunde", schiebt Jochen nach. Weitere Gründe, wild zu sein: Keine Lust auf Wochenendspiele, keine Lust auf Verpflichtungen. Lockere Verbindungen, Kommen und Gehen ohne Gruppenzwang. Das Leben



Marcel Reif (Sonderposten Premiere)

Geburt: Zumindest nicht in Saudi-Arabien, dafür 1949.

Kindheit: Emigration aus Polen, Übersiedlung nach Tel Aviv, dann Saudi-Arabien, nein: Kaiserslautern in der schönen Pfalz. Kommt aber aufs Gleiche raus.

Ausbildung: Lernt mit acht Jahren Deutsch. Ist dem Kollegen Béla Réthy (*siehe unten*) dergestalt

"klappentechnisch" weit voraus und wird deshalb schon fast 40 Jahre später Lehrbeauftragter für Publizistik. Daneben Studium des Adolf-Grimme-Preises.

Hobbys: Dicke Zigarren, dicke Königsberger Klopse, dicke sprachliche Schnitzel, äh: Schnitzer ("Die Ghanaer erkennen Sie an den gelben Stutzen").

Sprachprofil: Kein Kommentar! Meint: Wahnsinnig "hintergründig" (Radio Bremen) zu sein.

Stärken: Kennt die Tricks der Saudis aus dem Effeff ("Die Saudis versuchen ein Fell ins Trockene zu bringen").

Schwächen: Gewisse logische Relationen ("Das Schweigen von Ottmar Hitzfeld wird lauter").

Besondere Merkmale: Interessiert sich im Gefolge Husserls und Heideggers stark für die Phänomenologie des Zeitbewusstseins ("Je länger das Spiel dauert, desto weniger Zeit bleibt").

Béla Réthy (ZDF)

Geburt: Ungarn beziehungsweise Wien (1956, auf der Flucht vor den Kommunisten).

Kindheit: Erst Brasilien, dann Deutschland (endlich).

Ausbildung: Lernt mit elf Jahren das erste Wort Deutsch. So genannter Quereinsteiger und wahrscheinlich -denker.

Hobbys: Lesen. Sagt er.

Sprachprofil: Guillotinenscharfe Beobachtungsgabe des Auges: "Auf dem Platz bisher nur Kleingehacktes" - "Das da vorn, was aussieht wie eine Klobbürste, ist Valderama" - "Ziege ist da umgeknickt. Scheint sich um eine Schulterverletzung zu handeln".

Stärken: Kerzengerade journalistische Gesinnung: "Spielt Deutschland, muss berücksichtigt werden, dass wir ein deutscher Sender sind und für ein deutsches Publikum senden."

Schwächen: Ungarisches Blut.

Besondere Merkmale: Spricht mehr Sprachen, als er Fußballspieler kennt. Siehe Réthysmus.

Gerd Rubenbauer (ARD)

Geburt: Ziemlich zünftig (erzählt man sich noch heute).

Kindheit: Skilehrer.

Ausbildung: Skilehrer.

Hobbys: Skifahren lehren.

Sprachprofil: Gaudi, Brülly, Hetzi. Ist ein Witzi vor dem Herrn.

Stärken: Hetzen, brüllen, eine Gaudi haben, Witze reißen.

Schwächen: Packt öfter mal "seine Erfolgslatten aus" (Rubi).

Besondere Merkmale: Metaphernmax, heißt: maximale Gaudi bei minimalem Hirneinsatz. Siehe auch Possenreißen.

Steffen Simon (ARD)

Geburt: Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin ...

Kindheit: "Meine erste große Liebe war Emma, ein Meerschwein." Wie es wohl weitergegangen ist?

Ausbildung: Wäre die mal unterblieben, Deutschland wäre das Pisa-Desaster erspart geblieben.

Hobbys: Meerschweinzucht. Lockenwickeln. Mutti anlächeln.

Sprachprofil: Fixiert auf das Wesentliche. "Da holen die Brasilianer den Zauberstab raus." Wenn das allerdings die Mutti wüsste.

Stärken: Frontkämpfer (ehemals Rias Berlin). Atemberaubende Ahnungsabwesenheit. Weiß nur, wie man Mutti glücklich macht.

Schwächen: Chef spielen in der "Sportschau", gelingt ihm nur mit Muttis akkurater Hilfe.

Besondere Merkmale: "Vielleicht sollte er sich in der Halbzeit mal diese Mädchenfrisur wegmachen und anfangen, wie ein Kerl zu spielen."

Thomas Wark (ZDF)

Geburt: 1957. Die Eltern sehen Viersen vor und ziehen die Kiste auch durch. Sieht seinem Vater Oskar nach der Geburt ähnlich.

Kindheit: Vorbereitung auf das Studium der Anglistik, Amerikanistik und Geschichte beim ZDF und bei Vater Oskar in Mainz.

Ausbildung: Gelungen. Bezichtigte Axel Kruse (Hertha BSC) im "Aktuellen Sportstudio" der Zuhälterei, leider fälschlicherweise.

Hobbys: Hat mal zusammen mit Achim Greser, Heribert Lenz, Gerhard Henschel und Jürgen Roth Fußball gespielt.

Sprachprofil: Völlig frei von Statistiken. Unfassbar!

Stärken: "Thomas Wark (ZDF) hat gestern ein Lob für seine Kommentierung des Schalke-Spiels verdient. Er war nicht nur gut vorbereitet, sondern wusste auch sehr viel über die Spieler, ihre Positionen, ihre Stärken und Schwächen." (forum-aufschalke.de). So kann man das sehen.

Schwächen: Entfallen dann wohl, "sieht man großzügig von Thomas Wark ab, dem es auch nach fast zwei Jahrzehnten nicht gelingen will, Spieler auf dem Rasen zu identifizieren" (blutgraetsche.de). So kann man das sehen.

Besondere Merkmale: Hat mal zusammen mit Achim Greser, Heribert Lenz, Gerhard Henschel und Jürgen Roth Fußball gespielt. Ist das jetzt klar, wie seine Beurteilung zustande gekommen ist?





Wehe, wenn sie aus der Tiefe des Hirnes kommen - Fußballreporter

Thomas Bartels (RTL)

Geburt: Ein vom Sender RTL streng gehütetes Geheimnis.

Kindheit: Im Alter von neun Jahren entwickelt B. den Plan für die Champions League und reicht ihn beim afrikanischen Fußballverband ein. Dresche von Omi. B. besinnt sich und reicht ihn beim kanadischen Fußballverband ein. Und wieder setzt es Dresche.

Ausbildung: Ernst Hubertys Frisur vor dem Spiegel nachsprechen, Skispringen gucken, im Sommer Frauenfußball.

Hobbys: "Bartels redet immer noch Schrott." (forum.digitalfernsehen.de) Na gut, gehört nicht hierher. Passt aber sehr gut. "Irgendwie." (T. B.)

Sprachprofil: Nicht vorhanden. Bzw. wird von RTL versteckt.

Stärken: "Er meinte, dass sich die schnelleren Ski auf die Geschwindigkeit auswirken." Ski?

Schwächen: Keine.

Besondere Merkmale: Werden von RTL unter Verschluss gehalten. Als Geheimwaffe. Bis zur WM. Aber dann, aber dann ...

Reinhold Beckmann (ARD)

Geburt: Schön stellt man sich das nicht vor.

Kindheit: Einwandfrei. Glückliche. Sorglos. Behütet. Ein Traum. Einfach fantastisch. Ganz toll.

Ausbildung: Supersache. Lief wie geschmiert. Echt spitze.

Hobbys: Sind 1 a.

Sprachprofil: Unglaublich.

Stärken: Irre.

Schwächen: Müsste er mal drüber nachdenken. Im Moment ... Nö. Fehlanzeige.

Besondere Merkmale: Glaubt immer ans Beste im Menschen ("das große Herz"), also an sich.

Gerhard Delling (ARD)



Geburt: "Herr Netzer, da hatten Sie schon Ihren dritten Dino-Ferrari 246 GT zu Schrott gefahren, nicht wahr, hahaha!?"

Kindheit: "Herr Netzer, als ich noch ein Steppke war, hatten Sie da nicht längst dieses Feeling und Gefühl entwickelt, aus der Tiefe des Raumes zu kommen, um rebellisch sein und quersfeldbeet denken zu können?"

Ausbildung: "Herr Netzer, als sie die Halme lasziv umknickten und Bewegung in die verkrusteten Strukturen der BRD brachten, da hab' ich - ja, was hab' ich da eigentlich den ganzen Tag gemacht? Gewichst?"

Hobbys: Den Geist der Utopie von G. Netzer rückwärts lesen. **Sprachprofil:** Existenzialistisch. Streichelt die Wörter wie Bälle.

Stärken: Lässt beim Reden die blonden Haare wehen (wie weiland Günter Netzer).

Schwächen: Ist (noch) nicht Manager vom HSV.

Besondere Merkmale: Hat komplett keinen Schimmer vom Fußball (wie Günter Netzer).

Günther Jauch (RTL)

Geburt: Schwer zu sagen.

Kindheit: Nichts Genaues weiß man nicht.

Ausbildung: Puh ...

Hobbys: Na ja, na ja.

Sprachprofil: Also ...

Stärken: Da sollte man ...

Schwächen: Mögliche Namensassoziationen - Jauch, Jauche, Günther, Gülle und so weiter. Saudumm, sicher. Musste aber mal gesagt werden.

Besondere Merkmale: So lala.

Waldi Hartmann (ARD)

Geburt: So weit erfolgreich. Erfolgte am 10. März 1948 in der Stadt des Reiches (Nürnberg).

Kindheit: Erster Berufswunsch: Pilsbierzapfer. Schnallt schnell, dass sein Vorname wörtlich "der berühmte Herrscher" heißt.

Ausbildung: Von früh an strikte Orientierung an dem Slogan "Schieb ein Riegele vor" (Riegele = Bier aus Augsburg). Zitieren wir ruhig einmal das Internet: "Durch seinen langjährigen Aufenthalt in Augsburg lernte er Roy Black kennen. Waldemar Hartmann war auch in einigen Augsburger Lokalen (Tenne, am Bahnhof Augsburg-Oberhausen, heute Charly-Bräu) als DJ tätig. Zusammen mit seiner Frau Gabi führte er einige Kneipen in Augsburg (Waldis Club und KöPi) und war Faschingsprinz in Augsburg. Wegen seiner deftigen Witze wurde er auch als 'Prinz Porno' tituliert." Siehe Pornobalken.

Hobbys: Kantine des Bayerischen Rundfunks (Weißbier, Starkbier, Doppelbock, Fanta). "Fährt statt Familien-Mercedes einen Porsche Carrera 4 S - 'ein geiles Gefährt'."

Sprachprofil: Saustarker Wortschatz (Sauerei! Käse!)



Sprachprofil: Saustarker Wortschatz (Sauerei! Käse! Scheiß! Mist! Dreck! Scheißdreck!).

Stärken: Weißbier, Starkbier, Doppelbock, Altötting (dunkler Bock). Siehe Weißbieraffäre.

Schwächen: Fürs Kühlregal in der BR-Kantine (geöffnet ab sieben Uhr, Paulaner) und für den Diminutiv (Klinsi, Berti, Rubi, Gabi, Waldi, Baby Monica - siehe Lierhaus - etc.). Vergisst beim Interview manchmal die im Deutschen bekannte pronominale Anredeform des Siezens im Singular ("Ey, du, Klinsi, sag mal, du, was war denn ...")

Besondere Merkmale: Moderation ohne Bart (Pornobalken)

Johannes B. Kerner (ZDF)

Geburt: 9. Dezember 1964 in Bonn, Bundesrepublik

Kindheit: Erlernt in der elterlichen, streng katholischen Badewanne das Einseifen, Einschleimen, Rumseichen, Fettgrinsen und Auf-Karteikarten-Schauen, ohne sich nass zu machen.

Ausbildung: Abitur (wie auch immer), SFB, Sat.1. Bleibt aber hungrig und bombt sich 1997 ins Zweite Deutsche Fernsehen vor.

Hobbys: Die Mutter "Mutschi" nennen. Den Kopf in den Schoß des Vaters betten. Schwiegermütter aller Art und ohne besondere Berücksichtigung ihrer Religion und Rasse klug von der Seite anreden (aber nicht flachlegen).

Sprachprofil: Kuscherlicher Flachsinn mal hysterischer Schwachsinn, geteilt durch gallertartige Quasselmasse mal flaumiger Wuschelschwatz = KERNER. Yeah!

Stärken: Beginnt 63,7 % aller über die Lippen in die hilflose Umwelt hineintransportierten Sätze mit dem Wort "Ich". Leiert aus weit über 80 % der von ihm "befragten" Fußballer (Sportler) raus, mit wem sie gerade "telefoniert" haben (siehe Handy).

Schwächen: SPD (rechter Flügel). Raucht nicht (mehr).

Besondere Merkmale: Entdecker des buntquietschig-gedanklichen Horrorkvakuums in der täglichen Talkshow. "Ich würd' das immer positiv formulieren."

Florian König (RTL)

Geburt: Ja.

Kindheit: Fand wohl statt.

Ausbildung: "Als aktiver Fußballer spielte er in der Jugendmannschaft der Stuttgarter Kickers." (sport-channel.com) Hat mithin exakt so viel Dunst von der Sache wie Jürgen Klinsmann (ehemals Stuttgarter Kickers).

Hobbys: Die Champions League moderieren (seit 2002 für Günter Jauch, siehe da).

Sprachprofil: Siehe Niki Lauda (RTL, Formel 1).

Stärken: Steht auf der Kundenliste von KEMWEB ("... entwickeln wir die für Ihr Budget am besten geeignete Lösung").

Schwächen: "Sport, Fußball, Uefa Champions League, RTL, ARD, Süddeutscher Rundfunk, Journalist, TV, Olympia, Olympische Sommerspiele, Leichtathletik, Formel 1, Sportplatz, Arena, Avantgarde, Ski-

springen, RTL Skispringen." (Kurzprofil Florian König, Branchenbuch Köln)

Besondere Merkmale: Bleibt blass wie ein Reporter-Albino.

Monica Lierhaus (ARD)

Geburt: Danke, Gott!

Kindheit: Kaum interessant.

Ausbildung: Wer hätte da nicht gern den Spickzettel rübergereicht? Setzen, sechs!

Hobbys: Von uns aus auch Staubsaugen, Spaziergehen und Sticken - wir wären dabei stets an Ihrer Seite, Madame.

Sprachprofil: "Können Sie's denn jetzt wirklich glauben?" - Diese, diese unglaubliche Frau ...

Stärken: "Wen haben Sie denn als Erstes angerufen?" - Diese, o Gott, o Gott, diese, diese ...

Schwächen: Wird auch mal älter.

Besondere Merkmale: Diese, diese ... - es ist nicht zu fassen!

Wolf-Dieter Poschmann (Zetttt Deeeee Efffff)

Geburt: 1951, Köln. Allaf!

Kindheit: "Schon als Jugendlicher sammelte Wolf-Dieter Poschmann Panini-Fußball-Bildchen." Baldige Kehrtwende bei Interessen (siehe Ausbildung).

Ausbildung: Wehrmacht, Langstreckenlauf, en passant Blondinen, Blondinen und noch mal Blondinen (Christa Haas, ZDF).

Hobbys: Christa Haas? Nein. Brünette und noch mal Brünette.

Sprachprofil: Schnittig, kantig, voll geil und immer frisch gefönt.

Stärken: Gelegentlich stuft Prinz P. einen Gast wie Oliver Kahn kritisch-investigativ als "Weltbesten" ein und wirft sich dann vor ihm "in den Staub" (Klawitter u. a.). "Das ist das Schicksal großer Menschen, ausgezeichneten Menschen, hochdekorierter Menschen." (Originalton P.)

Schwächen: Manchmal etwas sehr kritisch, insbesondere gegenüber deutschen Fußballern.

Besondere Merkmale: Kritik- und Unterscheidungsfähigkeit (Blondinen vs. Brünette).

Geburt: Zumindest nicht in Saudi-Arabien, dafür 1949.





GEH MIR WEG MIT FUSSBALL

Aus „DER TÖDLICHE PASS“ Nr.43

Über die Schwierigkeit beim Versuch, davon loszukommen

Es ist Sonntag, und ich schau grad mal nach: der vierte Juni. Gestern Nacht bin ich mit meiner Freundin Ursula auf Naxos angekommen, für ein kleines Seminar und Urlaub. Als wir vor einem Jahr dieses Seminar planten, hatte ich keinen Gedanken daran, dass irgendetwas gegen einen Termin im Juni sprechen könnte. Später fiel mir ein Grund ein — die WM. Aber je näher die rückte, und je häufiger mir jedes Sonderangebot in jedem Lebensmittelladen entgegen schrie, dass ich, dass wir alle im WM-Fieber seien, und ich nichts davon spürte und es auch bei niemand anderem beobachtete, desto mehr freute ich mich darauf, das Land der WM zu verlassen. Bei Abreise konnte der Gegner es nicht lassen nachzutreten: noch die Plakate am Flughafen Schönefeld teilten mir mit, dass hier die WM lande.

Ja, Gegner! Ich meine die, die mir einzureden versuchen, ich müsse fiebern, andernfalls wohl etwas mit mir nicht stimmt. Es ist wie eine wohl organisierte kriminelle Bande, eine Verschwörung, so kommt es mir vor, die jeden Bereich des öffentlichen Lebens infiltriert und nach mir greift, und wenn ich mich nicht bewusst dagegen wehre, dann hat sie mich. Ich habe mich vor einer Woche dabei erwischt, wie ich drauf und dran war, einen halbseitigen Zeitungsartikel darüber zu lesen, wie sich der Gesundheitszustand eines lädierten Spielers entwickle und ob er wohl im Testspiel gegen Japan eingesetzt werden könne. Da konnte ich mich gerade noch bremsen. Das Spiel selbst habe ich zufälligerweise im Radio mitbekommen, wo ich den Zwischenstand (0:0) hörte. Doch, ich habe erwogen, die Glotze anzuschalten. Nein, ich hab's gelassen.

WANN GEHT'S EIGENTLICH LOS?

Jetzt also ist Sonntag, der vierte Juni. Wann fängt die WM eigentlich an? Die deutschsprachigen Zeitungen am Kiosk teilen mir mit, ab sofort sei „WM total“. Allerdings ist das keine präzise Auskunft und möglicherweise genau so erlogen wie das verordnete WM-Fieber, und außerdem müsste ich erstmal nachschauen, von wann die Zeitungen eigentlich sind.

Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive wäre der Wahrsager (oder die Wahrsagerin) interessant, der sich auf dem Titelblatt einer sogenannten Boulevardzeitung komisch plustert mit seinen Mutmaßungen zu der Frage, wie die WM denn ausgehe. Nach meinem Gefühl nämlich dürften solche überwiegend spaßigen

Annäherungen an die WM allerhöchstens noch am drittletzten Tag vorher erscheinen, dann nicht mehr. Dann ist Schluss mit lustig. Aber auch für die Kulturforschung gebe ich keine zwei Euro aus, wissend, dass es eine Leimrute ist: Ich mach mir Gedanken über Wahrsagerei in der Fußballkultur, und schon klebe ich fest und interessiere mich für jeden Mist, der mit Fußball zu tun haben könnte. Nein, diesmal nicht. Nicht mehr.

Es ist auch kompliziert zu sagen, wann die WM eigentlich anfängt, wegen der sogenannten Eröffnungsfeier. Es ist ja nicht so, dass Fußball mich nicht interessiert. Aber für mich fängt sie an mit dem Eröffnungsspiel, und nicht, wenn irgendein Politclown am Rande eines Open-Air-Konzertes erklärt, die Spiele seien eröffnet. Apropos, in welchem Stadion kann man heute noch eine Open-Air-Veranstaltung machen? In Offenbach oder Braunschweig — solange aus dem Stadion am Bieberer Berg nicht die Obi-Bieber-Arena geworden ist.



TRÄUME

Ich habe einen Traum: Ich hätte gelesen, irgendwo im Harz sei die kleinste Universität der Welt gegründet worden. Es gibt dort schon das klein-ste Königreich der Welt- das liegt nicht in der Südsee, sondern bei Oker - und in Clausthal die höchstegelegene Universität Deutschlands. Und jetzt noch die David-Beckham-Universität. Vier Fachbereiche gibt es, einen Professor und Buch in der Bibliothek nur eines: Die Autobiographie von David Beckham. Allerdings nur in einer Liliput-Ausgabe.

Jetzt wieder Realität bei Tageslicht: Ein deutscher Tourist von nebenan konnte mir genau sagen, wann es losgeht: Freitag! An dem bewussten Freitag fällt mir irgendwann ein, dass es der bewusste Freitag ist. Werde ich abends in irgendeine Bar mit Glotze gehen? Mal sehen... erst mal schwimmen, dann kochen und essen, und jetzt könnte ich noch die zweite Halbzeit sehen. Ich entscheide mich, die Sache auszusitzen. Ich warte einfach so lange, bis es sich erledigt hat. Das heißt nicht, dass ich nicht daran denke. Ich denke andauernd daran. Bin mürrisch beim Kochen. Aber ich gehe nicht! Es ist so still und ruhig rundherum wie selten. Auch kein Gejohle aus den Hotels in der Nähe.



In der Nacht träume ich, ich wäre in Berlin; DFB-Pokal-Finale St. Pauli gegen ich weiß nicht wen. Das ganze riesige Stadion voller St.Pauli-Fans. Die Klos dreckig ohne Ende. Aber das Stadion selbst: riesig! Vier oder fünf Ränge übereinander, in die Erde runtergebaut, sieht aus wie die Quiddich-Arena im Harry-Potter-Film. Es ist schwer, ein brauchbares Plätzchen zu finden, weil alles schon so voll ist. An einer Seite sind statt Tribünen die Rückseiten von Wohnhäusern, Villen, zu sehen. Die Eigentümer haben sich geweigert, ihre Grundstücke zu verkaufen, als das Stadion gebaut wurde. Muss wohl das Stadion von Hertha Zehlendorf sein.

WELTMEISTER-TANGO IN DER TAVERNE?

Samstag Nachmittag: das Postflugzeug war schon da. 4:2 also. Eine Kneipe hat auf der Tafel, wo sonst „Kalamares mit Salat“ steht, angeschrieben: England-Paraguay 16 Uhr. Also, das könnte mich schon locken! Aber ich geh mit der Freundin in eine kleine Imbisseria ohne Glotze. Sie gibt mir mehrfach die Erlaubnis, ich könne gern in die Kneipe gegenüber gehen, da stünde bestimmt eine Glotze, die Betreiber spielen selbst Fußball. Aber ich bleibe standhaft; rauche allerdings eine halbe Zigarette. Habe letzte Woche zwei (der sogar drei?) Tage gar nicht geraucht.

Wenn ich mich recht erinnere, ist doch bis zum Achtelfinale jeden Tag mindestens ein Spiel. Also wären unsere doch bald mal wieder dran, oder? Ich könnte ja nachgucken — den Spielkalender habe ich seit Monaten in der Seitentasche vom Rucksack! Aber es ist mir ein innerer Reichsparteitag, dass ich ihn nicht heraushole. Nein, ich tu's nicht!

Stattdessen rechne ich: Wenn in einer Gruppe mit vier Mannschaften jeder gegen jeden spielt, wie viele Spiele sind das — und was wäre die mathematische Formel dafür? Vier hoch zwei ist es jedenfalls nicht. Im Kopf kriege ich es nicht hin. Also male ich auf ein Blatt Papier vier Punkte im Quadrat auf und verbinde jeden Punkt mit jedem anderen und zähle die Striche: sechs. Bloß sechs, erstaunlich! Ich tüftle an der Formel: Jeder spielt gegen jeden, außer sich selbst, also 4 mal (4 minus 1), sind zwölf. Geteilt durch die Zahl der an jedem Spiel beteiligten Mannschaften, weil A-B und B-A ja nur ein Spiel sind und nicht zwei, also zwölf durch zwei gibt sechs. Ha! Mein alter Mathelehrer würde unter Tränen Abbitte leisten, wenn er das wüsste! Oder auch nicht...

Ob wirklich jede Taverne, von denen so viele den Strand säumen, eine Glotze laufen hat, habe ich nicht überprüft. Dafür haben viele Lokale zwei: den großen Flachbildschirm als Lockvogel nahe an der Straße, wo man bei hellem Taglicht natürlich wenig sieht, und eine kleinere weiter hinten in den schattigeren Bereichen. Yannis, der alte Bauer und

Gastwirt, tut so, als ob er das große Gerät da hinter sich gar nicht bemerken würde, obwohl er sicher auf den Cent genau weiß, was ihn diese Investition gekostet hat. Er unterhält sich, den Rücken zum Bildschirm, mit meiner Freundin über den Südwind, der dem Gemüse auf seinem Felde zusetzt, und auch ich verpasse die beiden letzten Tore der Partie Iran-Mexiko. Aber im Prinzip: die zweite Halbzeit habe ich gesehen.

Die Süddeutsche am Kiosk verrät nichts über den Ausgang des Spiels der Engländer, jedenfalls nicht auf der Titelseite. Irgendeine andere Zeitung lässt mich dafür wissen, dass die Holländer einen Sieg bejubelt hätten. Den Abend des Pfingstmontags



(griechisch, also eine Woche nach uns) verbringen wir in einer Taverne, die offenbar für guten Fisch dermaßen bekannt ist, dass sie nur ganz hinten in einer Ecke eine Glotze laufen hat, auf dem Weg zum Klo. Allerdings strategisch günstig für das Küchenpersonal. Auf dem Heimweg im Dunkeln blitzen die TV-Bilder allerorten auf die Gasse. Irgendein Spiel läuft, aber unsere, glaub ich, sind's nicht. Ich radle weiter, Feierabend ist.

KÜCHEN-TV BEI ANNA'S

Es ist wieder mal Sonntag, nämlich der 18.6. Neulich habe ich den Abendimbiss mit meiner Freundin in einer Taverne dazu genutzt, die zweite Halbzeit der Partie Tunesien gegen Saudi-Arabien anzuschauen. Auf dem Heimweg machten wir noch einen Stopp, um in Annas Taverne reinzuschauen und noch einen Absacker einzunehmen. Anna ist selbst Deutsche, lebt seit x Jahren auf Naxos und ist verheiratet mit einem Griechen. Er ist mal wieder der einzige Grieche im vollen Lokal, voll vor allem mit Deutschen. Gegen Zehn leert sich der Laden schlagartig. Anna erklärt, dass doch jetzt die Deutschen spielen, daran läg's wahrscheinlich. Alle, oder doch sehr viele, streben zum privaten Fernseher nach Hause. Diejenigen, die nicht weggegangen sind, gruppieren sich fast alle um die alte, kleine Glotze, die auf der Theke neben dem Grill steht. Ich komme in innere Nöte. Soll ich? Sollte ich es nicht besser lassen? Schließlich hocke ich mich dazu.



Was mir auffällt, mal wieder, ist dass wir Deutschen, wenn wir unsere Mannschaft spielen sehen, von „den Deutschen“ reden. Natürlich spielen „die Deutschen“ wieder einen grauenhaften Mist, entsprechend gibt es ständig Kommentare, gefolgt von Blicken, welche die Zustimmung der Nachbarn erheischen. Und was mir noch auffällt: „Die Deutschen“ kucken dauernd so ernst. Ich meine jetzt „unsere Jungs“, die Spieler. Dass bloß keiner auf die Idee kommt, sie könnten etwa Spaß am Spielen haben. Kucke ich auch so, so deutsch? Und dann das Tor kurz vor Abpfiff, typisch deutscher geht's gar nicht, oder? Mund abwischen und abhaken, so lautet doch der Spruch dazu...

Am nächsten Abend zieh' ich mir auch noch Schweden gegen Dingsda rein, wieder bei Anna. Vom Ergebnis her das gleiche, aber ein munteres Spielchen. Keine Schweden da, im Lokal. Das Grüppchen, das so aussieht wie Schweden, redet englisch miteinander. Ich bin der einzige, der sich vor die Glotze setzt, um das Spiel zu sehen! Heute schau ich mit der Gelassenheit und Distanziertheit, die ich mir am Vortag gewünscht hätte, beobachte mich selbst beim Zuschauen und schlapper meinen Wein. Prost.

URLAUB BEGINNT ERST NACH ZWEI WOCHEN

Am Folgetag beginnt auch innerlich Urlaub, die Entspannung greift Raum. Ah! Allerdings beginne ich auch, an einem Artikel für eine Zeitschrift (nicht dies hier) zu arbeiten. Fußball rückt völlig in den Hintergrund. Letzte Nacht träumte ich: Ich komme in die Bibliothek des Studentenwerks einer fremden Stadt. Der Bibliothekar kennt mich: „Na klar, Sie haben doch dieses Fußballbuch geschrieben!“ Oh Gott, das war vor, na? fünfzehn Jahren... Ob ich nicht wieder mal, gerade jetzt zur WM, über Fußball schreiben würde? Es schmeichelt mir, so gefragt zu werden, und ich bereue es fast, aber die Entscheidung zu der Frage war und ist Nein. Kein Buch über Fußball mehr!

Der nächste Sonntag war vorgestern. Ich erlaube mir, daraus abzulesen, dass ich vom Fußballfieber genese. Die Abstände, in denen es mich erfasst, Notizen darüber niederschreiben, werden größer. Das Spiel Deutschland gegen Ecuador hätte ich glatt verpasst, wenn die fürsorgliche Schwiegermutter nicht aus Kassel angerufen hätte, um mich auf dieses wichtige Ereignis hinzuweisen. Nachdem ich noch eine Passage für meinen (den anderen) Artikel abgeschlossen hatte, bin ich zu Anna's geradelt und habe mir die zweite Halbzeit angeschaut.

Wie immer neigte ich dazu, den deutlich Unterlegenen ein Erfolgserlebnis zu wünschen. Aber im Fußball darf es kein Mitleid geben – eine Regel, der ich zustimme. Lieber haushoch verlieren, als aus Mitleid ein Tor geschenkt zu bekommen. Das kann man mit kleinen Kindern mal machen, die es noch nicht merken. Und ich muss zugeben, dass mich der klare Siegeswille der deutschen Mannschaft, gepaart mit Spielfreude, mitreißen konnte.

Später habe ich mir auch England gegen Schweden angeschaut. Die beiden Mannschaften habe ich sowieso mal sehen wollen. Mir scheint, dass auch hier ein Ausdruck englischer Mentalität zu sehen war, und zwar ein kämpferischer Furor – wenn's nicht weh tut, körperlich oder seelisch, weiß man gar nicht, ob das Spiel stattgefunden hat. Und immer noch dieses „hart, aber fair“! Ich mag das. Es sieht so aus, dass die englische wie die deutsche Liga von ausländischen Spielern geprägt ist, aber in der Nationalmannschaft gibt es anscheinend doch wieder dieses „typisch deutsche“ oder „typisch englische“. Ohne diese typischen Mentalitäten feiern zu wollen, finde ich es doch beruhigend, dass es so was gibt, mit einer gewissen Beständigkeit.



ZU SCHWEDEN FÄLLT MIR NICHT VIEL EIN

Zu den Schweden ist mir übrigens nichts dergleichen auf- oder eingefallen. Vielleicht kenne ich zu wenig Vorurteile über die Schweden, um sie bestätigt zu finden. Im Ort habe ich bis dahin immer mehr Kinder und Jugendliche in schwedischen Trikots rumlaufen sehen, bis zum Aus gegen Deutschland. Seitdem nicht mehr.

Dieses Spiel, Deutschland-Schweden, konnte ich nicht verschlafen, weil ich am Tag davor im Inneren der Insel eine Wanderung mitgemacht hatte, bei der ein junger Deutscher dabei war, der mich darüber ins Bild gesetzt hat. Auch darüber, welchen Mannschaften die deutsche auf ihrem möglichen Weg ins Endspiel begegnen würde, sofern Überraschungen ausblieben. Ich hab's aber wieder vergessen. Ansonsten haben wir über den KSC geredet, obwohl ich über die aktuelle Situation des Vereins nicht recht im Bilde war. (Zweite oder dritte Liga?) Aber die alte Zeit: Edgar Schmidt – und er, mein Mitwanderer, war bei dem legendären 7:0 im Europapokal dabei gewesen! Wieso war der Schmidt eigentlich aus Frankfurt weggegangen? Kam aus Pirmasens oder so, oder?



Am nächsten Tag war wieder Wanderung, andere Gruppe, anderer Weg. Schwieriger Weg. Viel schwieriger. Als wir heimkamen, war es gerade Viertel vor Neun, Ortszeit, und das Spiel gegen Schweden gerade vorbei. Die Schwiegermutter hat uns am Telefon Auskunft gegeben. Zur Buße habe ich mir dann Argentinien-Mexiko angetan, wenigstens bis zum 2:1 in der Verlängerung, von dem ich immer noch glaube, dass es auch das Endergebnis gewesen sei.

Während des Spiels fuhr bei Annas eine kleine Autokolonne laut hupend vorbei. Zumal weil es dunkel war, wirkte es etwas wie ein Panzerkolonne: Man kann keine Menschen sehen, nur Autotypen klassifizieren, große Geräte, die laut und mächtig ihren Weg ziehen. Das mag ich nicht. Das wäre für mich ein Grund zu wünschen, dass Deutschland aus dem Turnier ausscheidet, bis ich in einer Woche zurückkomme — damit ich diesen Terz nicht erleben muss.

Dieser Tag war jedenfalls der mit dem höchsten Zigarettenkonsum, seit ich jetzt auf Naxos bin: sieben Stück. Ein Ergebnis, mit dem ich in Deutschland zufrieden wäre. Hier nicht. Ich habe auch immer noch keine Zeitung gekauft. Ein paar mal habe ich es mir schon vorgenommen, aber jedes Mal vor dem Kiosk war der Widerwille größer als die Begierde.

Und nun folgt zeitlich eine große Lücke, was das Schreiben von Notizen betrifft. Eine ziemlich große Lücke. It's over, während ich dies niederschreibe. Einmal habe ich mir dann doch eine Süddeutsche gekauft, habe aber nicht viel im Sportteil gelesen, im sogenannten. Ob sich Tierschützer zuverlässig empören, wenn irgendwelchen Kötern Mützen in deutschen Nationalfarben aufgesetzt werden, das muss ich wirklich nicht wissen.

Das Spiel Italien-Ukraine habe ich mir noch angeschaut Oder wenigstens die letzte halbe Stunde. Das fand ich schon beeindruckend: Wie die Italiener mit einer Art Sturm-Viererkette durch die gegnerische Hälfte gerauscht sind, in hohem Tempo, und sich dabei den Ball so sicher zugepasst haben, als wären die Ukrainer überhaupt nicht da — das war schon eine Demonstration von extrem gutem Fußball.

Beim nächsten Deutschlandspiel, wird wohl Argentinien gewesen sein, hatten wir noch einen außerplanmäßigen Seminartag, Familienstellen. Die Klientin konnte nur an diesem Tag um diese Zeit. Die letzten zehn Minuten hätte ich noch

in der Taverne mitkriegen können. Aber, ach, ich lass es. Die Schwiegermutter nennt den Stand 1:1 am Telefon, das Gejohle aus dem Hotel hundert Meter weiter vermeldet die weitere Entwicklung.



WIEDER IN DEUTSCHLAND

Zurück in Berlin erfahre ich aus der Zeitung, dass ein Autofahrer in die sogenannte Fanmeile gerast ist, mit der Absicht und dem Erfolg, viele Menschen zu verletzen. Es war aber kein Attentat, weil im Auto doch keine Bombe war, hieß es. Wieder was gelernt: Ein Attentat ist, wenn man eine Bombe als Waffe verwendet, ein Auto gilt da nicht. Andere Nachricht: Ein Politiker be-

hauptet, unsere Jungs seien zu Weihnachten aus dem Kongo wieder zurück. War das nicht exakt die Formulierung von 1914? Wieder nix gelernt...

Am nächsten Tag Deutschland-Italien. Bei der Abfahrt aus Clausthal, wo meine Freundin wohnt, in Richtung Kassel, wo ich wohne, sehe ich überall Deutschlandfahnen hängen bzw. an den Autos klemmen. Junge Leute mit Fahne als Wickelrock um die Hüften, Plastikbürstchen in Nationalfarben als scheinbaren Irokesen-Schnitt ins Haar appliziert, an Hawaii erinnernde Papier-Blütengirlanden um die Hälse — das ist doch alles recht nett. Ist es nicht? Und dann der unvermeidliche Golf GTI, vermutlich zum Zweisitzer mutiert durch den Einbau einer Lautsprechanlage, aus der jetzt dumpf ein „Doitschlandl Doitschland!“-Lied röhrt.

Die erste Halbzeit des Spiels verbringe ich auf der Autobahn, ganz ruhig. Nicht hetzen. Nein, ich beeile mich nicht! Ich komme auf einen Dieselverbrauch von unter fünf Litern, das ist persönlicher Rekord mit diesem Auto. Im Radio eine Sendung über den verstorbenen Dichter und Karikaturisten Gernhard. Als ich zuhause ankomme, genieße ich erstaunt die ungewohnte Stille hier im Viertel. Welcher Friede, wenn alle vor ihren Glotzen sitzen oder an anderen Orten versammelt Spektakel machen.

Für die zweite Halbzeit dachte ich, der nahebei wohnenden Schwiegermutter meine Gesellschaft anzubieten, aber die ist zu dieser Stunde nicht mehr auf Besuch eingestellt. Und die alte Dame befürchtet wohl, sie müsste dann die ganze Zeit dabei sitzen; aus Höflichkeit, wo es doch ihre Gewohnheit ist, die Glotze auszuschalten und rauszugehen, wenn es ihr zu aufregend wird. Also schaue ich mir die letzte Viertelstunde allein zu Hause an. Und dann die Verlängerung. Wie gesagt, ich war sowieso dafür, dass Deutschland nicht ins Endspiel kommt, allein schon aus Lärmschutzgründen. Vom 1:0 in der vorletzten Minute war ich dann doch etwas geschockt, das 2:0 eine Minute später hingegen habe ich schon mit Genuss angeschaut. Ein sauberer Konter, überlegen, klasse gemacht. Und am Wochenende wird's ruhig.



....WIE HASTE DIR VERANDERT

Nächster Tag, wir reisen in Richtung Reinbek, zu einer Veranstaltung mit Byron Katie. Auf dem Weg dahin machen wir Station in Hamburg bei Maria, Heilpraktikerin, knapp 40 Jahre alt. Auf der Suche nach einem Parkplatz lernen wir das ganze Viertel kennen, ein „sehr angesagtes“ Viertel, mit jeder Menge Deutschlandfahnen aus den Fenstern. Aber nicht nur – auch eine italienische, eine kroatische und eine israelische Fahne finde ich. Das „Flagge zeigen“ scheint sich vom Anlass der WM zu emanzipieren.

Maria, ein gutaussehende junge Frau, alleinstehend, gebildet, an Esoterischem etc. interessiert, an Fußball – erwartungsgemäß – eher nicht, sie ist begeistert von der WM. Das ganze internationale Publikum in der Stadt, die Heiterkeit, die Begeisterung und, ja, das neue Nationalgefühl. Deutschland, wie haste dir verändert! Da ist man mal vier Wochen weg und versteht das eigene Land nicht mehr. Oder täuscht das? Der Italiener, bei dem wir abends Pizza essen gehen, ist nicht schlecht gelaunt, er ist einfach müde und heiser. Die „Boykottiert Pizza“-Kettenmail wird mich drei Tage zu spät erreichen.

Ursula hatte mich gewarnt: Byron Katie ist Amerikanerin, die Veranstaltung ist sicher in einem Saal mit Klimaanlage. Also warm anziehen. Draußen ist mir das T-Shirt schon zu viel! Aber drinnen hat sie Recht, und ich habe kalt, vor allem am frisch geschorenen Kopf. Am Freitag und Samstag bin ich krank, liege auf dem Sofa meiner Freundin und schlafe. Und wenn ich wach bin, denke ich darüber nach, ob ich mir das sogenannte kleine Finale anschau oder nicht. Und wenn: wo. Oder einfach ignorieren?

DIE GOLDENE ANANAS

Samstag Nachmittag beginnt das Gejohle auf dem Platz vor dem Haus. Um wie viel Uhr fängt das Spiel eigentlich an? Der Lärm nimmt zu, die öffentliche Übertragung in Clausthal findet 50 Meter weiter in einer Nebenstraße statt. Es wird dunkel. Auf dem Platz tobt eine Schar Kinder, 1 vielleicht acht Jahre alt, mehrere in Deutschland-Trikots, ein Knabe mit, Deutschland-Fahne. Und was spielen sie? Fangen! Ganz normal, das Gleiche wie sonst auch. Das außergewöhnliche hierbei, außer der Kostümierung, ist dass die Kinder um diese Zeit noch draußen spielen und rumtoben dürfen.

Ja, und dann gehen wir doch runter, in die Roemerstraße zur Großleinwand. Mal kucken. Vielleicht hundert Leute? Auf jeden Fall tut uns der Lärm aus den Lautsprechern in den Ohren weh. Es macht keinen Spaß, wir gehen wieder nach Hause und schauen uns die letzte Viertelstunde

in der Glotze an, plus Jubelfeier. Das ist schon verblüffend, wie das Spiel um die goldene Ananas zum eigentlichen Finale umgedeutet wird. Wie viel Aufmerksamkeit wird da für das Spiel Frankreich-Italien am nächsten Abend bleiben? Und diese Umdeutung von Stuttgart zur Fußballmetropole, erstaunlich, erstaunlich.

Am Sonntag fahre ich zu meiner Mutter nach Salzgitter. Sie wohnt direkt neben dem Fortuna-Sportplatz, wo mein großer Bruder als Mannschafts-betreuer seinen zweiten Wohnsitz hat. Sie erzählt mir, sie, die so



lange ich mich erinnern kann, nie auch nur den Hauch von Interesse für Fußball geheuchelt hätte, sie also erzählt mir, sie habe am Vorabend im Fernsehen „Ein Kessel Buntes“ sehen wollen, alte Unterhaltungssendung aus dem DDR-Fernsehen. Es wäre aber nicht so gewesen, wie sie erwartet hatte, sie war enttäuscht und hat den Sender gewechselt und – das Fußballspiel gekuckt! Das sei ganz spannend gewesen. Was die Spieler so rennen müssen, das ist ja unheimlich. Langsam wird's mir auch unheimlich,

Die Fortuna hat für die WM am Vereinsheim eine Großleinwand im Freien, in einem Guckkasten aus Zeltplanen. Am Nachmittag: nix los. Am frühen Abend: nix los, keiner da. Das habe ich im Blick, während ich mit meiner Mutter im Garten rumbuddele. Schließlich werde ich doch nervös und rufe meinen Bruder an: Er kuckt zuhause! Bei Fortuna? Da war er den ganzen Tag über, hat jetzt keine Lust mehr. Die werden wohl alle drinnen sitzen, sind bestimmt bloß ein paar Mann.

Da hat er Recht: Sechs Männer unterschiedlichen Afters, sieben ebensolche Frauen und vier Kinder sitzen in der Vereinskneipe und schauen auf die Leinwand, die dort immer hängt. Draußen ist es zu kalt, angeblich. Die Stimmung ist eindeutig pro-französisch. Nach der gleichen Melodie, nach der sonst „Deutschlaaand, Deutschlaaand“ in den Stadien gesungen wird, wird jetzt „Fronkreisch, Fronkreisch“ gesungen. Ich muss zugeben, ich habe in der Fußballkultur schon weniger Witziges erlebt.



Die Sache mit dem Pizza-Boykott ist hier auch schon angekommen. „Du Pizzabäcker“ ist das beliebteste Schimpfwort, wenn ein italienischer Spieler mal wieder simuliert, gefoult worden zu sein und den sterbenden Schwan hinlegt. Gäbe es an Nebentrophäen neben der Torjäger-Kanone auch die goldene Schwalbe, die italienische Mannschaft hätte allein in diesem späten Teil des Endspiels reichlich Punkte gemacht.

Nach Spielschluss gehen die Kommentare in eine weitere Verlängerung. Die Franzosen waren klar besser. Der Zidane muss provoziert worden sein. Mit den Italienern hätte doch keiner gerechnet. Hier fasse ich meinen Mut zusammen und widerspreche öffentlich: Die Italiener haben auch vorher schon sehr gut gespielt. Das Spiel gegen Deutschland (nein, ich sage: gegen uns) haben die Italiener verdient gewonnen; routiniert und clever gespielt. Und hätte noch anfügen können: ... und am Ende den Sack zu gemacht. Ja, antwortet der lauteste Gegner der Pizzabäcker, die haben schon was drauf, cleverste Spielweise, etc...

HINTER DEM RÜCKEN DER AKTEURE...

Und wieder bin ich verblüfft. Gibt es einen Agenten, als Person fassbarer, der das „Fußballfieber“ verordnet hätte, das vor der WM so viele bestätigt oder nachgebetet hatten, ohne selbst irgendwelche Symptome eines solchen Fiebers zu zeigen? Gibt es einen unausgesprochene Führer-Befehl, den alle kennen und erfüllen, wenigstens an der Oberfläche Möglicherweise ohne einen als Person fassbaren „Führer“? Ode die „Pizza-Boykott“-Attitüde - ist das wie von selbst in Millionen Köpfen. Oder hat es die Bild-Zeitung in die Welt gesetzt? Wie setzt sich so durch? Und dabei, das finde ich bemerkenswert, sind andere Meinungen doch zulässig, offensichtlich.

Und wie steht es nun mit meinem Selbsterfahrungs-Experiment, wie ich es im Nachhinein nennen möchte, mich vom WM-Spektakel abzunabeln. Es ist nicht leicht. Es zieht! Zieht mich zum Fußball, zum Spektakel persönliche Parallel-

Bilanz vom Endspiel: zwanzig Minuten reg Spielzeit, Verlängerung und Elfmeterschießen – drei Zigaretten. Es ist mir gelungen, die Sucht zu mäßigen. Beim Fußball: Muss ich einem inneren Zwang folgen und die Spiele anschauen? Nein, ich muss es nicht frei bin ich auch nicht. Geh ich nicht, kreisen die Gedanken darum ich auf Fußball bezogen ein Suchtkranker, so wie auch ein trockener Alkoholiker immer noch Alkoholiker ist?

Ich habe mich zu Beginn dieser Übung oft an etwas erinnert, was i meiner Zeit als soz-päd Fanbetreuer bisweilen erlebt habe. Dass nämlich manche Fans, etwa nach Auswärtsfahrten,

damit renommiert habe' seien so besoffen gewesen, dass sie vom ganzen Spiel nichts ges hätten. Eindeutig hätte es nicht den gleichen befriedigenden Effekt gehabt, wenn sie zuhause geblieben wären und sich dort allein besoffen hätten. Sie waren, auf ihre Weise, beim Spiel gewesen. Und ich, ohne besoffen zu sein, war auch bei vielen Spielen der WM „anwesend auf die Art des Abwesenden“.

Jayin Thomas Gehrman, aus „Der tödliche Pass“, Nr.43, 2006





Aufstehen mit Weltmeisterbrötchen

Aus 11 Freunde Nr.

WM-Rückblick von A bis Z:

Ein Sommernachtstraum ist vorbei, und Deutschland wird nun doch nicht Weltmeister. Macht aber nix. Es waren trotzdem vier großartige Wochen mit Fußball, Sonne und Hupkonzerten auf den Straßen. Und damit nicht gleich alles wieder in Vergessenheit gerät, blickt Philipp Köster zurück: auf flatternde Spielbälle, kesse Lauser mit Bärten beim ZDF und argentinische Endlosgesänge.

AUFERSTEHUNG:

Was hatten wir Mitleid mit Zinedine Zidane nach dem desaströsen Spiel gegen Südkorea. Schon wollten wir ihm Stützstrümpfe und Schnabeltasche überreichen und im Seniorenheim ein Bett neu beziehen, da kehrte der große, alte Mann des französischen Fußballs zurück ins Turnier und führte Frankreich ins Finale. Was wir daraus lernen? Dass die Jugend noch kein Wert an sich ist. Christian Wörns muss trotzdem nicht reaktiviert werden.

AUSSENSEITER:

Einen knuffigen Underdog, der die großen Nationen ärgert, muss es bei jeder WM geben. Und weil dummerweise Jamaica dieses Mal nicht mitklickte und auch Österreich nicht dabei war, wurde diesmal die karibische Auswahl aus Trinidad & Tobago auserkoren, zumal die sich mit aufopferungsvollem Kampf ein 0:0 gegen die Schweden ertriotzen. Doch der Medienhype konnte die biedere Spielanlage der Inselkicker nicht kompensieren. Ohne eine einzige Bude war nach der Vorrunde Schluss.

AUTOKORSO:

Neuer deutscher Volkssport. Nach jedem deutschen Sieg rannten deutsche Fans massenweise zu ihren Autos und bretteten hupend über die Ausfallstraßen.

BALL:

Selten wurde so ausdauernd über den offiziellen Spielball gemosert wie bei diesem Turnier. Der Ball mit dem einprägsamen Damenbinden-Muster und dem hübschen Namen „Teamgeist“ flatterte zu sehr, bemängelten die Torhüter. Sozusagen aus Protest ließen sie jede Menge Weitschüsse passieren.

BIERGLAS:

Konnten wir schließlich auch nicht mehr sehen, jenen überdimensionalen Bierhumpen vor dem Brandenburger Tor, gegen den Oliver Bierhoff vor jedem Spiel prüfend klopfte. „Trink ihn doch endlich aus“, flehten wir. Was Bierhoff dann auch tat und nach dem Viertelfinale gegen Argentinien volltrunken auf den Platz spurtete. Die Folgen sind bekannt.

BUSINESS-ENGLISCH:

Es war nur ein Satz, den sich der freundliche Volunteer am Eingang des Olympiastadions merken musste. Und deshalb kam er auch wie aus der Pistole geschossen, wenn ihn Fans fragten, wo man denn U-Bahn-Billets bekommen könne. Die Auskunft: „You must go to the Ticket-Automat.“ Die WM-Touristen schauten verstört.

EXPERTEN:

Jeder Fernsehsender bot eine Reihe gut bezahlter Fachleute auf, um keine Flanke, keinen Rückpass unerklärt zu lassen. Souverän und ohne das übliche Gezicke absolvierte das alte ARD-Ehepaar Dellling & Netzer die vier Wochen WM, während im ZDF Johannes B. Kerner, Jürgen Klopp und Urs Meier die kessen Jungs von der letzten Schulbank gaben. Zwischenzeitlich ließen sich die Lauser sogar allesamt blonde Bärte stehen. Der schönste Satz fiel allerdings bei Premiere. Dort verkündete Christoph Daum: „Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg“.

FÄHNCHEN:

Waren wochenlang als Dekoration fürs Auto der allerletzte Schrei. Manche Familienkutschen wurden gleich mit fünf oder sechs Klemmfähnchen ausgestattet. Einziges Problem: Die Fenster durften zwecks Fahnenstabilität nicht heruntergekurbelt werden, bei 35 Grad im Schatten für Autos ohne Klimaanlage eine harte Prüfung.

FANFESTE:

Galten vor der WM als einfallsslose Kommerzmeilen und Friedhöfe der WM-Sponsoren, entwickelten sich jedoch während der vier Wochen zum eigentlichen Herzen des Turniers. Nirgendwo wurde so ausgelassen gefeiert wie vor den Großbildleinwänden in den Innenstädten. Auch wenn manche Passanten aufgrund ihres stattlichen Alkoholpegels nicht mehr so ganz genau wussten, welches Spiel nun gerade läuft.

FANGESÄNGE:

Altbekanntes („Mexiko, Mexiko, rarara“) mischte sich mit Neuem („Ihr seid nur ein Möbellieferant“ - sang das deutsche Publikum gegen Schweden). Besonders zu Herzen ging uns jedoch der sentimentale argentinische Endlosgesang: „Ole, ole, ole, ole, ole, ola!; Cada dia te quiero mas! Ooooooh soy de Argentina! Es un sentimiento no puedo parar!“ Übersetzt: Es ist ein Gefühl, dem ich nicht widerstehen kann. Können wir auch nicht.



**FIGURPROBLEME:**

Hatte Brasiliens Vorzeigestürmer Ronaldo. Zumindest im ersten Spiel gegen Kroatien erinnerte er eher an den tapsigen Braunbären Bruno als an einen durchtrainierten Klassestürmer. Tore hat er anschließend dennoch gemacht

FLITZER: Nur ein einziger Fan schaffte den Homerun aufs Spielfeld. Bei der Partie Brasilien gegen Kroatien spurtete ein junger Kroatie im Klasnic-Trikot über den Rasen und machte Faxen. Anschließend konnte nicht geklärt werden, wie er den dicht gestaffelten Sicherheitsring hatte überwinden können. Immerhin: Der junge Mann war angezogen, auch unten herum. Splitternackte Herren mit baumelndem Gemächt blieben unerspart.

GESTE:

Vor dem Elfmeterschießen marschierte Oliver Kahn zum Konkurrenten Jens Lehmann und drückte ihm kurz und aufmunternd Hand und Nacken. Eine ganz normale sportliche Geste, die aber von einigen interessierten Medien gerne zur metaphysischen Energieübertragung hochstilisiert wurde. Oliver Kahn war plötzlich nicht mehr Ersatzkeeper, sondern Fernet Branca: Man sagt, er habe magische Kräfte.

GOLEO:

Das zottelige Maskottchen wird froh sein, dass das Turnier endlich vorbei ist. Am Ende wurde der Gute-Laune-Löwe in den Stadien nicht einmal mehr ignoriert. Seinen Ruf endgültig ruiniert hatte die Goleo-Animation, die nach den Toren über die Stadionleinwände flimmerte. Die sah nämlich so aus, als sei sie noch auf einem Heimcomputer der Marke Commodore 64 hergestellt worden.

HELIKOPTER:

Franz Beckenbauer, Chef des Organisationskomitees, wirkte am Ende ein wenig gestresst. Mit dem Einsatzhubschrauber wurde der Kaiser von einem Stadion zum nächsten geflogen. Am Ende steht eine beeindruckende Bilanz: Kaum ein Spiel verpasst, dazu unzählige PR-

Termine und zwischendurch auch noch die Blitzheirat mit Lebensgefährtin Heide. Aber Franz Beckenbauer ist eben ein disziplinierter Arbeiter und kam nicht durcheinander. Jedenfalls ist nicht überliefert, dass er nach der Trauung verkündete hätte: „Wir haben eine gute Partie gesehen, die Atmosphäre war einmalig“.

HOOLIGANS:

Vorher waren Völkerschlächten angekündigt worden, Engländer gegen Polen gegen Deutsche gegen Holländer gegen Serben und umgekehrt. Am Ende passierte: fast nichts. Weder verwüsteten englische Anhänger deutsche Innenstädte, noch schauten die angekündigten 5000 polnischen Hooligans vorbei. Im Sonderzug nach Gelsenkirchen zum ersten Spiel gegen Ecuador saßen ausschließlich friedliche polnische Papas mit ihren Kindern.

KREISSPARKASSE WANGEN:

Hätte sich Filialleiter Franz Zwiesler auch nicht träumen lassen, dass sein Geldinstitut einmal WM-Geschichte schreiben würde. Weil die Spieler des WM-Teilnehmers Togo zu Turnierbeginn ihre Antrittsprämien noch nicht ausgehändigt bekommen hatten, tobte ein heftiger Streit im WM-Quartier in Wangen im Allgäu. Allgemeines Aufatmen, als schließlich zwei Geldkoffer in der örtlichen Kreisparkasse deponiert wurden. Danach konnte das Turnier auch für Togo beginnen.

NEUVILLE, OLIVER:

Bei dem gilt es, Abbitte zu leisten. Hatten wir Neuville doch längst schon vor langer Zeit in die Rubrik „Zerstreuter Chancentod“ eingeordnet und dementsprechend genervt aufgestöhnt, als Klinsmann den Gladbacher gegen die Polen einwechselte. Das Ende der Geschichte ist bekannt.

ROTE KARTE:

Forderte der portugiesische Stürmer Cristiano Ronaldo für den Engländer Wayne Rooney nach dessen Tötlichkeit im Viertelfinale. Die Fernsehbilder ließen den Schluss zu, der Schiedsrichter habe sich gerne von Ronaldo beraten lassen und erst anschließend die Rote Karte gezückt. Was wiederum die englischen Anhänger empört, die flugs die Seite ins Internet stellten. Dort können allerlei unvorteilhafte Fotos von dem Portugiesen heruntergeladen werden.

STADIONMUSIK:

Das größte Ärgernis dieser WM. Mit wummernd lauter Kirmesmusik vor dem Anpfiff und nach dem Schlusspfiff schaffte es die Stadionregie in nahezu allen Stadien, die Stimmung auf den Rängen abzuwürgen. Gefühlte zehnmal pro Stadionbesuch hörten die Zuschauer den Giftmüllmix aus „Volare“, „I will survive“ und Grönemeyer -all das in einer Lautstärke, die selbst AC/DC-Tontechniker anerkennend die Augenbraue heben ließe.



**SÜDAFRIKA:**

Dort findet die nächste WM statt. Und vielleicht kommt dann endlich einmal eine afrikanische Mannschaft richtig weit. Aber es ist ja noch lange hin bis 2010, gerundete 1440 Tage nämlich.

SCHOTTLAND:

War eigentlich nicht qualifiziert, war dann aber plötzlich über einen kleinen Umweg doch bei der WM dabei. In Form von Jason Scotland nämlich, dem Stürmer von Trinidad & Tobago. Der Mann erfreute sich während der WM größter Beliebtheit in Schottland, T-Shirts wurden hergestellt und eine Hymne auf ihn gedichtet.

SCHWARZMARKT:

Mit aller Macht hatte das Organisationskomitee Zustände wie 1998 in Frankreich verhindern wollen, als professionelle Schwarzhändler den Ticketmarkt beherrschten. Das gelang auch durch allerlei Schwindeleien wie die Ankündigung scharfer Kontrollen an den Eingängen. Kontrolliert wurde selten bis gar nicht. Der Schwarzmarkt blieb überschaubar. Weder schraubten sich die Preise in absurde Höhen wie 1998, noch wurden plötzlich Finalkarten für 3 Euro 50 angeboten. Wer also Endspielkarten für einen Spottpreis erworben hat, sollte besser noch mal schnell auf die Tickets schauen, wahrscheinlich sind es Karten für die Rhönnrad-WM im Herbst in Buxtehude.

SÖNKE WORTMANN:

Begleitete das deutsche Team mit der Kamera durchs Turnier. Filmte in der Kabine und im Hotel wurde vom Team in leicht spöttischer Tonlage „Hollywood“ gerufen. Wir freuen uns natürlich schon auf Schlüsselszenen: Kahn und Lehmann tanzen in der Hotelbar Klammerblues, Odonkor bekommt Besuch von Mutti, Lehmann füllt Spickzettel aus, Jogi Löw krempelt Klinsmann die Hemdsärmel hoch. All das schon bald auf großer Leinwand.

TIPPRUNDE IM BÜRO:

Ganz schlechtes Thema. Haben wir natürlich wieder nicht gewonnen, wir hätten gar nicht erst mitmachen sollen. Wie gesagt, ganz schlechtes Thema.

TRÄNEN:

Seit der englische Haudegen Paul Gascoigne anno 1990 bittere Tränen vergoss, brauchen sich Fußballer ihrer Tränen nicht mehr zu schämen. David Odonkor, das deutsche Nesthäkchen, und der erfahrene Michael Ballack heulten dann auch nach dem Ausscheiden gegen die Italiener.

T-SHIRT-BOTSCHAFTEN:

Vor vier Jahren trug so ziemlich jeder brasilianische Kicker ein Leibchen mit christlichen Botschaften, dieses Mal hat die Fifa verboten, das Trikot zu lupfen. Keine Ausnahme. Nicht mal für Jesus. verzichteten die Spieler auf

VOLUNTEERS:

Die freundlichen Gesichter dieser WM. Ob auf der Fanmeile, im Stadion oder am Busparkplatz: Die freiwilligen Helfer in den hellblauen Leibchen versahen ihren Dienst zuvorkommend bis zur Selbstaufgabe. Als Belohnung durften die Volunteers die leeren Plätze in den Stadien auffüllen.

WELLE:

Kreiste in jedem Stadion beharrlich ab der zehnten Spielminute. Wurde von den Kommentatoren stets als Ausweis besonders dufter Stimmung auf den Rängen gedeutet. Den Zuschauern war allerdings meistens einfach nur langweilig.

WELTMEISTERBRÖTCHEN:

Werden zumindest in der Bäckerei bei uns nebenan immer noch verkauft, und das obwohl wir nur um den dritten Platz spielen und obwohl der Weltverband immer noch gegen die Bezeichnung prozessiert. Ehrlich gesagt bevorzugen wir sowieso eher Körnerkrusties und Zimtwuppies.

WM-HYMNE:

Lange rangelten allerlei mehr oder weniger talentierte Musikkapellen um das deutsche Lied zur WM. Am Ende machten die Sportfreunde Stiller mit ihrer Mathematikhymne „'54, '74, '90, 2006“ das Rennen. Nach dem Sieg gegen Argentinien schmetterte das ganze Stadion und anschließend komplette U-Bahn-Waggons das Lied vom „Herz' in der Hand und der Leidenschaft im Bein“. Und schon gibt es von den Sportfreunden den Textvorschlag für 2010: „Die ganze Welt greift nach dem goldenen Pokal, doch nur einer hält ihn fest, so ist das nun einmal. Die Welt zu Gast in Südafrika, wird unser Traum dann endlich wahr!“

Autor: Philipp Köster





**DU BIST
DEUTSCHLAND**



ROTER STERN BREMEN

Alle Artikel aus „taz“, „11 Freunde“, „Der tödliche Pass“
Comics aus „Süddeutsche Zeitung“, Bilder aus „Dummy“, „11 Freunde“ und privat

2007

ROTER STERN BREMEN

